

Michael Wolfgang Geisler

Arzneimittelbild
und
Arzneimittelreise

Saccharum raffinatum



2. Auflage
Freiburg, Oktober 2017
© Michael W. Geisler

Am Anfang steht die Zuckerkraft,
im Leben sie die Arbeit macht.
Es ist ein langer, schwerer Weg,
den der Mensch auf Erden geht.

Die Energie zu seinem Tun,
sie wird ein Leben lang nicht ruh'n,
dass er verbindet all die Zeit
mit dem Geist unendlich weit
den Erdenkörper auf der Welt,
in dem die Seele sich aufhält.

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Gedanken zum Verständnis	4
Saccharum raffinatum (Jürgen Becker)	6
Der Stoff „Zucker“	8
C1-Verreibung – Das Thema	9
C2-Verreibung – Die Gefühlswelt	18
C3-Verreibung – Das geistige Verständnis	25
C4-Verreibung – Das Wesen	32
C5-Verreibung – Das Kollektiv	40
C6-Verreibung – Die archetypische Kraft	45
Nachbetrachtung	51

Legende:

Unterstrichen
Fett

Kursiv

Überschrift, Hervorhebung

**Betonung, Hervorhebung,
direkter Bezug zur Zuckerkraft**

*Kommentare oder Ergänzungen, die nach der Verreibung
verfasst wurden.*

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben.

Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildete Saccharum raffinatum. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem. Dies hat auch Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst im heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Was macht den Unterschied, ob es diese oder jene Art von Materie ist? Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Die jeweilige Eigenart liegt in der unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. Saccharum raffinatum, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchsüßholzwurzelverreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche« oder »geistartige« Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar ist, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Informationen daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten. Weiterhin sind zu jeder C-Stufe besonders wichtige Indikationen, abgeleitet aus den Verreibungsphänomenen, aufgeführt sowie ist die Schrift um Zusammenfassungen, Gedanken und Erläuterungen ergänzt.

Die äußere und innere Weltbetrachtung

Das Skript schildert im Wesentlichen ein inneres Erleben. In Ansätzen werden auch körperliche Symptome beschrieben. Die gesamte Darstellung macht uns auf die Existenz dieser zwei Welten (außen und innen) aufmerksam. Der Mensch erlebt, empfindet, fühlt und denkt innerlich. Dies bildet seine persönliche Wirklichkeit und diese spielt in der Homöopathie eine entscheidende Rolle. Bewusstsein lässt sich als inneres Erleben definieren. Diese innere Wirklichkeit steht in einem ständigen Austausch (Wechselwirkung) mit einer äußeren, einer Realität der materiellen und energetischen Tatsachen. Das Äußere weist auf das Innere hin und umgekehrt.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit Saccharum raffinatum. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise (innere Wirklichkeit) erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen Saccharum raffinatum von seiner Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame von Saccharum raffinatum besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei zu helfen vermag. So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Saccharum raffinatum (Jürgen Becker)

Noch in der Renaissance im 15.Jhdt. gab es pro Person einen Teelöffel Zucker im Jahr, wobei davon auszugehen ist, dass nur die wirklich Reichen ihn genossen haben. Heute dagegen nimmt in Deutschland jeder jährlich mehr als 45kg zu sich. Der Gebrauch von Zucker ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Seine Wirkung ist uns deshalb wenig bewusst.

Vor zweihundert Jahren kam der Zucker von den Plantagen aus der Karibik. Zu Lasten der Sklaven, welche die Kolonialisten von Afrika dorthin verschleppten, wurden große Gewinne erzielt. Für den Rohrzucker starben zahllose Schwarze. Seit dem 19.Jhdt. wird Zucker in Europa aus Rüben hergestellt. Seine industrielle Verarbeitung machte ihn zunehmend billiger. Spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg war der alltägliche Gebrauch von Zucker üblich. Dennoch findet der Zucker in Medizin und Forschung wenig Beachtung. Ein Zusammenhang zwischen Zuckerkonsum und Diabetes wird nicht gesehen. Aber auch in der Homöopathie wird der Zucker kaum thematisiert. Oft führen die üblichen Herstellerfirmen von homöopathischen Arzneimitteln Saccharum raffinatum als Heilmittel nicht.

Das kollektive Zuckerereignis ist ein Kindergeburtstag. Er ist ohne Zucker kaum vorstellbar und hat eine ähnliche Funktion wie der Alkohol bei den Erwachsenenfeiern. Als Eltern wollen wir, dass unsere Kinder glücklich sind. Sie bekommen von uns eine massive Überdosierung an Zucker. Die Kinder sind dann voller Energie. Sie wollen Spiele haben und gewinnen. Für die Erwachsenen ist das purer Stress. Meist geht das solange gut, bis eine Kleinigkeit passiert und das Glück ganz plötzlich in sein Gegenteil umschlägt. Von klein auf daran gewöhnt, erwarten Kinder und Jugendliche diese Glückserlebnisse. Dabei koppeln sie sich immer öfter von einer Kommunikation mit den Erwachsenen ab und machen eins auf supercool. Damit sie von ihrer Zuckerabhängigkeit etwas loskommen und sie allgemein wieder zugänglicher werden, können wir ihnen homöopathisch potenzierten Zucker, sacc-raff C40, geben.

Normalerweise verbrauchen wir Zucker als Energie. Er ist der Brenn- und Treibstoff der Schöpfung. Außerdem macht Zucker physiologisch kurzfristig glücklich. Wie dieses zusätzliche Zuckerglücksgefühl auf eine natürliche Art entsteht, haben wir inzwischen jedoch vergessen. Dazu müssen wir arbeiten, uns anstrengen und wenn uns tatsächlich etwas geglückt ist, dann schüttet unser Körper aufgespeichertes Glykogen (Zucker) in die Blutbahnen aus. Die Anstrengung muss dabei gewesen sein und die Unsicherheit, ob es gelingt oder nicht. Wenn wir Erfolg haben, bekommen wir ein Hochgefühl als Belohnung. Das gibt uns normalerweise den Antrieb weiter zu machen, auch wenn es viele Hindernisse zu überwinden gilt.

Wenn wir dagegen Zucker essen, dann haben wir diese gehobene Stimmung, ohne uns vorher dafür angestrengt zu haben und ohne, dass es geglückt sein muss. Das ist die große Versuchung vom Zucker. Läuft etwas nicht richtig, sind wir frustriert. Wir fühlen uns schlapp und ungut. Üblicherweise gönnen wir uns dann etwas Süßes und schnell fühlen wir uns so, als wäre es doch gelungen. Die eigene körperliche Rückmeldung haben wir damit ausgehebelt. Wenn wir das öfter machen, verliert die Anstrengung für uns an Wert. Wir umgehen die Arbeit und werden bequem. Wenn etwas nicht sofort funktioniert, sind wir ungeduldig und geben schnell auf. Unsere Frustrationstoleranz sinkt rapide. Das bringen wir schon unseren Kindern bei. Das Kind bemüht sich und es geht schief. Es schreit. Um es zu trösten und weil wir unsere Ruhe haben wollen, geben wir ihm etwas Süßes. Schon meint das Kind, es sei doch alles gut gegangen und vergisst dabei schnell, dass es sich ungeschickt angestellt hat. Es lernt also, dass Versagen sich ebenfalls lohnt.

Eine ähnlich schnelle Glückserfüllung bietet das Einkaufen, insbesondere wenn wir das Geld dafür nicht selbst erarbeiten mussten. Kaufen ist keine Leistung. Ebenso verhält es sich mit dem Fernsehen. Nach immer höheren Spannungsreizen warten wir am Schluss auf ein Happy End. Doch außer Zusehen haben wir nichts dafür getan. Das ist wie beim Zuckeressen, was sich sogar gegenseitig bedingt. Je mehr Süßigkeiten wir vor dem Fernseher verzehren, desto schwerer kommen wir von ihm los. Dabei verkennen wir immer mehr die Realität und geraten in die Illusion: Mir steht Glück zu. Von diesem Satz sind wir alle mehr oder minder überzeugt. Wenn wir sacc-raff C220 einnehmen, können wir feststellen, wo wir uns selbst betrügen und wobei wir hereingelegt werden. Das Leben wird dadurch wieder unberechen-

Einführung Saccharum raffinatum

barer und unsicherer, was gesund ist, denn im Grunde genommen behält nur das wirklichen Wert, was wir uns selbst erarbeitet haben.

Am raffinierten Zucker kann man nicht mehr erkennen, stammt er vom Rohrzucker, von der Rübe oder von woanders her. Durch die Verfeinerung verliert er zur Gänze seine pflanzliche Qualität. Der Zucker ist zur reinen Quantität geworden. Dieselbe Eigenschaft hat auch das Geld. Es ist ein quantitativer Ausdruck von Arbeitskraft. Am Geld selbst kann man nicht mehr erkennen, wie es erworben wurde. Geld spielt, analog zur Zuckerenergie im Organismus, als Tauschwert im sozialen Leben überall eine Rolle. Meist sind wir nicht mehr an der Sache, sondern nur noch am Geld interessiert. Das ist nur noch schwer zu unterscheiden. Wir wissen zum Beispiel nicht, lächelt die Verkäuferin, weil sie nett ist oder ist es lediglich ein »commercial smile«. Um Geschäfte zu machen, werden Gefühle imitiert. Wir werden hereingelegt und verraten und verkaufen andere. Das Geldinteresse bestimmt heute weitgehend das Weltgeschehen. Unser ganzes Denken und Handeln ist von ihm durchdrungen.

Das Märchen ‚Der Pfiffigste‘ von Johann Wilhelm Wolf veranschaulicht diese Zuckerkraft-Geld-Mentalität. Dabei geht es um die Tricks von Kaufleuten, wie sie mit Wetten, ohne groß etwas dafür zu tun, das Vermögen des Konkurrenten gewinnen. Ein junger Kaufmann, der seine Frau aus Liebe geheiratet hat und nicht aus Geldinteresse wie alle anderen, wird von einem älteren, ziemlich ausgekochten Kaufmann herausgefordert. Dieser bringt (ergaunerte) Beweise, dass die junge Frau ihrem Ehemann untreu ist und gewinnt dessen ganzes Vermögen, das darauf verwettet wurde. Die junge Frau erlangt später in Männerkleidern und als vermögender Arzt das Vertrauen dieses Kaufmanns. An ihrem Geburtstag wetten sie darüber, wer den größten Coup gelandet hat. Der Kaufmann erzählt ihr, wie er ihren Mann hereingelegt und ihre vermeintliche Untreue bewiesen hatte. Daraufhin gibt sie sich als die Frau des jungen Kaufmanns zu erkennen und zeigt damit, dass sie weit raffinierter ist als er. Bei einer Arzneimittelprüfung mit Zuckerwasser hatten die Teilnehmer Träume wie aus diesem Märchen.

Auch in der Medizin wird der Mensch wie beim Zucker auf quantitativ messbare Zahlen, wie die Cholesterinwerte, die Blutdruckwerte etc. reduziert. Sie sind die entscheidenden Kriterien bei einer Behandlung. Ein technisches Modell wird auf unseren Körper übertragen. Das Herz wird somit zur Pumpe und die Niere zu einer Art Filter. Gänzlich falsch ist das nicht, tatsächlich jedoch funktioniert der menschliche Organismus weit komplexer als jeder auch nur vorstellbare Apparat. Vielmehr verdeutlicht diese Einstellung unseren Umgang mit dem Leben, der jedwede Qualität aus ihm herausnimmt. Die Zuckerkraft steht dabei für einen linearen kausalen Zusammenhang. Mit ihm können wir scheinbar alles erklären. Was wir dabei vergessen, ist, dass dies durchaus eine gültige Form der Wirklichkeitsauffassung sein kann, aber nicht die einzige sein muss.

Aufgeschrieben von Sabine Herzig nach einem Vortrag von Jürgen Becker

Der Stoff Zucker

Zucker (im engeren Sinn) bezeichnet Rohrzucker, Saccharose, ein aus dem Saft der Zuckerrübe, des Zuckerrohrs und anderer zuckerhaltiger Pflanzen und Früchte gewonnenes, aus Glucose und Fructose bestehendes Disaccharid von süßem Geschmack und hohem Nährwert. Formel: $C_{12}H_{22}O_{11}$.

Gewinnung

Die gereinigten und zerkleinerten Zuckerrüben werden in großen Behältern (Diffuseuren, Auslaugetürmen) mit heißem Wasser ausgelaugt; dem Rohsaft, der 13-15% Zucker enthält, wird Kalkmilch hinzugefügt, wodurch Beimengungen (anorganische Salze, Eiweißstoffe, Farbstoffe) abgeschieden werden. Der Scheideschlamm und die ausgelaugten Rübenschnitzel dienen als Viehfutter. Der Scheidesaft wird mit Kohlendioxid neutralisiert (Calciumcarbonat fällt aus), und der erhaltene Klarsaft wird filtriert, gebleicht und eingedickt, bis Kristallzucker ausscheidet. Übrig bleibt die Melasse. Die Gewinnung von Zucker aus dem etwa 12-18% Zucker enthaltenden Zuckerrohr entspricht im Wesentlichen der Gewinnung aus der Zuckerrübe. Die Zuckerrohrmelasse wird durch Gärung auf Rum verarbeitet, die ausgepressten Pflanzen (Kalebasse) werden als Brennmaterial verwendet. Die Zuckergewinnung aus anderen Pflanzen (Kokospalme, Zuckerahorn) hat keine große Bedeutung.

Die Weltproduktion an Zucker betrug 1994 insgesamt 111,1 Mio. t, davon entfielen 34,9 Mio. t auf Rübenzucker und 76,2 Mio. t auf Rohrzucker. In Deutschland wurden 3,8 Mio. t erzeugt. Größte Zuckerproduzenten der Welt sind Australien, Brasilien, China, Frankreich, Indien, Kuba, Mexiko, Russland, USA, Thailand.

Geschichte

Der Anbau des Zuckerrohrs und die Gewinnung von Zucker wurden wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge in Deutschland bekannt, nachdem man schon um 300 n. Chr. in Ostindien aus Zuckerrohr Zucker hergestellt hatte. Ende des 16. Jahrhunderts wurden in Deutschland Raffinerien gegründet. 1747 entdeckte A. S. Marggraf, dass die Zuckerrübe ebenfalls Zucker enthält. 1802 gründete F. K. Achard die erste Rübenzuckerfabrik in Schlesien, doch nahm die Rübenzuckerproduktion erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts größeren Umfang an.

Zucker (im weiteren Sinne) bezeichnet organisch-chemische Verbindungen, die zu den Kohlenhydraten zählen und optische Aktivität aufweisen (das heißt, sie zeichnen sich durch die Eigenschaft aus, die Ebene von polarisiertem Licht zu drehen). Sie können als erste Oxidationsprodukte mehrwertiger Alkohole aufgefasst werden und tragen entweder eine Aldehydgruppe (Aldosen) oder eine Ketogruppe (Ketosen). Man unterscheidet einfache, nicht weiter spaltbare Monosaccharide (z. B. Traubenzucker, Fruchtzucker) und Disaccharide, die aus zwei Monosacchariden zusammengesetzt sind (z. B. Rohrzucker, Rübenzucker, Milchzucker, Malzzucker). Je nach der Zahl der Kohlenstoffatome im Molekül der Zucker unterscheidet man Biosen, Triosen, Tetrosen usw., von denen die Pentosen (Arabinose, Xylose, Ribose) sowie die Hexosen (Glucose, Fructose, Galactose) am wichtigsten sind. Im Körperstoffwechsel werden die Zucker oxidiert, wobei unter Wärmeabgabe Energie zur Betätigung von Muskeln und Drüsen, also zur Arbeitsleistung frei wird. (Aus: www.wissen.de)

C1-Verreibung Das Thema

1. Phase

Das Thema selbst

Zucker will »mühsam« erarbeitet sein

Dies ist auch der leichte Einstieg, es »mühsam« erarbeiten zu dürfen. Nur, was wir Menschen uns selbst erarbeiten, mit dem kommen wir auch wirklich in Beziehung.

Die Mühsal (das Erarbeiten) ist etwas, was ihr Menschen könnt. Jeder andere Einstieg ist von euch nicht so erarbeitbar und damit viel fremder, unzugänglicher und somit nicht leicht. Vielmehr könnt ihr euch vollkommen darin verlieren.

Der Zucker bedeutet mühsame Arbeit, und doch ist er für uns Menschen eine Möglichkeit, hierüber auch relativ leicht Zugang zur gesamten Welt des Kohlenstoffs zu finden. Zucker ist ein Stoff und eine Kraft, die uns Menschen nah ist. Kohle, Erdöl, Asche (andere Kohlenstoffe) sind für uns Menschen weit weniger zugänglich. Mit dieser Eröffnung der Thematik wird deutlich, dass es in der Verreibung um den Zucker - ganz speziell um die Saccharose - aber auch um das Thema des Kohlenstoffs allgemein geht.

Zucker ist Arbeit – konservierte, bereitstehende Arbeit. Arbeit verlangt dieser Zucker nun von euch! Insofern ist er sehr ehrlich und materiell. Das ist euer Zugang zum Zucker – der euch gegebene Zugang.

Die Begegnung mit dem Zucker verlangt von uns Arbeit. So können wir uns dieser Kraft nähern. Über die Arbeit finden wir dann seinen ehrlichen Ausdruck.

Die Verfälschung zeigt sich darin, wenn ihr ihn euch nicht erarbeitet. Es gibt immer etwas, jemanden, der dann diese Arbeit für euch geleistet hat. Diesem ist dann der Zucker geraubt. Und euch ist die Arbeit geraubt, die euer wahrer Gewinn ist bzw. wäre. Das ist der wesentliche Aspekt. Wer hat die Arbeit und den aus dem Prozess erwachsenden Gewinn? Dieser Gewinn lässt sich nicht rauben.

Wenn wir versuchen, dem Zucker zu begegnen, ohne uns dies zu erarbeiten, dann ist das Ergebnis eine Verfälschung. Wir haben uns selbst der Möglichkeit der Erarbeitung beraubt. Wenn der Zucker Lohn harter Arbeit ist, dann kann der Lohn nie Ergebnis nicht geleisteter Arbeit sein. Physiologisch wird in unserem Körper dann Zucker bereitgestellt, wenn wir unsere Muskeln gebrauchen. Dieses Ergebnis lässt sich nicht erreichen, wenn wir jemanden anderen dazu bringen, sich körperlich anzustrengen. Hier ist der Zucker in seinem materiellen Ausdruck ganz ehrlich. Zucker ist also für uns nur »wahr«, wenn wir ihn uns erarbeiten. Das gilt in allen Dimensionen menschlichen Seins.

- **Der leichte Zugang ist, dass ihr die Arbeit leisten könnt –, dass es diesen eigenen (menschlichen) Zugang zur Zuckerkraft gibt.**
- **Der Gewinn ist, diese Arbeit geleistet zu haben.**
- **Der materielle Zucker ist ein Ausdruck dieser Leistung.**
- **Dieser Ausdruck ist nur »wahr«, wenn ihm die Arbeit zugrunde liegt.**

Industrialisierung oder Kolonialismus sind gesellschaftliche Entwicklungen, die den Bezug zwischen eigener geleisteter Arbeit und dem äußerlichen Ausdruck des Ertrags dieser Arbeit trennen.

Saccharum raffinatum C1

Im Leben werden sich sehr vielfältige Formen finden lassen, in denen die geleistete Arbeit und ihr materieller Ertrag getrennt sind. Wie oben angedeutet, haben sich aus dieser Tatsache ganze Gesellschafts- und Wirtschaftsformen herausgebildet. Die Folge sind große Spannungen und Konflikte verschiedenster Art zwischen den Menschen.

2. Phase Die Gefühlswelt

Auf die Gefühle bezogen heißt das: Es sind nur deine wirklichen, ehrlichen Gefühle, wenn sie aus deinem Sein – in diesem Fall: – aus deiner mühseligen Arbeit stammen. Es sind dann Gefühle des Glücks, tiefster Befriedigung und Freude, der Erfüllung. Das ist der wahre Ausdruck des Zuckers, wie er in den Menschen angelegt ist.

Außerhalb dieser Beziehung gibt es den »versuchten Ausdruck« des Zuckers. Als hätten die Menschen die Arbeit geleistet und damit diese Gefühle erreicht. Da diese aber nicht »wahr« sind, nicht eure sind, die euch zugehören, ist es ein drogenartiger Aspekt.

Gefühle des Glücks, der Erfüllung, tiefster Befriedigung und Freude erwachsen aus der mühseligen Arbeit. Das sind die Gefühle des selbst erarbeiteten Zuckers (physiologisch als materieller Zucker feststellbar, den der Körper bei der Arbeit selbst produziert), und damit sind sie wirklich und ehrlich.

Mit dem »versuchten Ausdruck« des Zuckers ist die äußere Zufuhr von Zucker über das Maß hinaus, wie ihn die Natur (Honig, Pflanzen) nur ausnahmsweise von außen zur Verfügung stellt, gemeint. Durch den Konsum dieses (von außen zugeführten) Zuckers versuchen wir, in uns die Gefühle zu wecken, die normalerweise durch Arbeit und Mühsal erreicht werden oder ein seltenes Geschenk der Natur (Honig, Pflanzen) sind.

Da die nicht durch eigene Mühsal erarbeitete, äußere Zufuhr von Zucker nie zu den wahren Gefühlen der Erfüllung führt, bleibt die Bedürftigkeit nach tiefster Befriedigung, Freude, Erfüllung und Glück erhalten bzw. vergrößert sich mit vermehrter Zufuhr, da auf die eigene Erarbeitung durch das scheinbare Erreichen der angestrebten Gefühle aus dem Konsum des Zuckers immer mehr verzichtet wird. Die Versuchung einer immer weiteren Steigerung der äußeren Zufuhr wird durch den sich zunehmend vergrößernden Mangel laufend weiter verstärkt (drogenartiger Aspekt).

- **Der Zucker ist Ausdruck davon, etwas erreicht zu haben, in der Welt gearbeitet zu haben, und das ist gelungen.**
- **Das zu erleben bedeutet allerschönste Gefühle – zu Recht.**
- **Aber: Es geht über die Mühsal, die Arbeit, vielleicht auch über die Entbehrung.**

Die Aussagen der Verreibung unterscheiden zwei Gesichtspunkte:

1. Der natürliche Ausdruck des Zuckers, wie er in unserem Körper und in der Natur vorkommt (Blutzucker, Milchezucker, Honig, süße Früchte etc.).
2. Die kulturelle Erscheinung des Zuckers (raffinierter Zucker, Industriezucker), der als Extrakt in großen Mengen produziert wird und so auch konsumiert werden kann.

Das gibt recht unterschiedliche Aspekte der gleichen Sache (Zuckerkraft). Entsprechend unterschiedlich stellen sich auch die bisherigen Ergebnisse der homöopathischen Erforschung des Zuckers dar.

Man kann sich bei der homöopathischen Erforschung der Zuckerkraft mehr auf den natürlichen Ausdruck, wie er in der Natur vorkommt, konzentrieren oder auf den kulturellen Ausdruck des raffinierten Zuckers und seines Konsums.

So wie der Zucker natürlich in unserem Leben vorkommt, ist der Konsum, insbesondere der übermäßige Konsum von Honig, Trockenfrüchten etc. kein wichtiger Aspekt. Es geht hier um

den Zucker, den wir in unserem Körper als Energielieferant und -speicher zur Verfügung haben und den wir für die Arbeit benötigen. Er ist eine Kraft, die unserem Leben die notwendige Energie gibt. Zugleich ist der Zucker ein Ausdruck unserer Anstrengung, im Leben »Ziele« zu erreichen.

Kulturell ist der Ausdruck der Zuckerkraft heute ein anderer. Heute geht es um die (massive) äußere Zufuhr, der keine (ehrliche) Anstrengung zugrunde liegt. Vielmehr (im Hintergrund höre ich im Radio gerade das Lied „Brown sugar“) geht es hier um den Versuch, ohne eigene Anstrengung den Zustand zu erreichen, der Ergebnis eigener Anstrengung wäre: Glück und Befriedigung. Das schafft aber in Wahrheit nur Leere und fehlende Erfüllung. Damit kommt der Mensch in ein Drogenthema. Er versucht einen einfachen Weg (Abkürzung) zu dem Ziel zu gehen, zu dem aber nur ein beschwerlicher Weg führt. Zudem greift der Mensch auf „mineralischen“ Zucker zurück, der aus dem Lebenskreislauf isoliert wurde. Damit wird eine künstliche Welt betreten, die ihren eigenen Gesetzen folgt. Dieser raffinierte, »mineralische« Zucker dient der Welt der künstlichen (nicht wirklichen) Befriedigung menschlicher Bedürfnisse.

3. Phase

Das geistige Verständnis

Wie ist das mit dem Zucker und dem Geist?

Wenn du die Arbeit, die Mühsal ehrlich geleistet hast, dann hat das ein Ergebnis (nicht allein ein materielles), das dich erfreut. Das ist auch für deinen Geist ein Ergebnis. All diese Arbeit führt zur Erkenntnis dessen, was du bearbeitet hast: Wie reagiert die Welt – dieser Ausschnitt der Welt – auf deine Arbeit?

Hierdurch lernt ihr Menschen, die Welt zu verstehen, Zusammenhänge werden deutlich, wie das eine das andere bedingt. Also: Ein kausales Verständnis erwächst aus der Arbeit. Das ist ein Ergebnis, das ihr nun habt. Auch hier gilt: Der Mensch hat es nur, wenn er es sich erarbeitet. Niemand kann es den Menschen schenken. Hier ist ein Aspekt des heutigen kulturellen Einsatzes des Zuckers: Erkenntnis wird als Derivat angenommen, aus Büchern, aus Lehrsätzen, die wegen ihrer Vermittlungsinstitutionen als wahr genommen werden, nicht wegen der eigenen Erfahrungen.

Der Zucker ermöglicht Arbeit. Er gibt dem Menschen die notwendige Energie, seine Welt zu gestalten. Für den Geist wird die Welt so erfahrbar. Die Welt reagiert in ihrer spezifischen Art auf die menschliche Arbeit. Wenn die Arbeit des Menschen in der Welt erkennbare Folgen hat, dann erwächst hieraus ein kausales Verständnis. Dieser Erkenntnis liegt die direkte Erfahrung zugrunde. Nur solche selbst erfahrene Erkenntnis ist wirklich. Erkenntnis muss immer selbst gewonnen werden.

Wenn der Mensch aus Büchern, in Schulen oder sonstigen Ausbildungseinrichtungen oder in den Medien erfährt, dass bestimmte kausale Zusammenhänge so gelten (sollen), dann liegt dem meist keine eigene Erfahrung und auch keine Arbeit zugrunde. Dann ist es scheinbar möglich, Erkenntnis über die Welt zu gewinnen, ohne eigene Erfahrungen machen zu müssen. Dann werden Lehrsätze zum Ersatz für Erfahrung. Diese Lehrsätze gelten, weil sie anerkannt werden und von Autoritäten gestützt sind. Hier werden nur scheinbar Erkenntnisse über die Welt gewonnen. Auch das ist für den Menschen sehr verführerisch, kennzeichnet aber einen Mangel an eigener geistiger Entwicklung.

Was ihr aus der gewonnenen Erkenntnis, wie die Welt funktioniert, macht, ist ein neues Thema.

Es folgt eine Klarstellung: Das Phänomen, dass die Erkenntnis, dass eine Tat Folgen hat, zu einem kausalen Verständnis führt, was die Zuckerkraft fördert, sagt noch nichts darüber aus, was der Mensch mit diesem kausalen Verständnis macht. Vielmehr sind die Motive und Impulse des Menschen, seine gewonnene Erkenntnis zu gebrauchen, ein anderes nicht allein vom Zucker abhängiges Thema.

Hier wird der instrumentelle Charakter des Zuckers für den Menschen betont. Zucker ist Energie, die dem Menschen Arbeit ermöglicht. Zucker erlaubt hierüber ein kausales Verständnis und eine Erkenntnis der Welt. Die Lebensaufgaben und -themen, wofür der Mensch sich einsetzt, unterliegen anderen Bestimmungen als der Zuckerkraft. Es lässt sich vermuten, dass, wenn Zucker zum Selbstzweck wird, wie es sich im »mineralischen«, raffinierten Zucker ausdrückt, entscheidende menschliche Lebensinhalte übersehen werden. Doch hierzu wird die weitere Verreibung noch mehr sagen.

Die Natur schenkt euch Menschen den Zucker in geringen Mengen, um euch bei »Laune« zu halten. Einfach so als »Belohnung«, weil ihr tagtäglich in diesem Leben seid – nicht so sehr für eure direkte Arbeit. Das ist auch ein Aspekt der Schöpfung, etwas zu schenken, was nicht »verdient« ist.

Es folgt eine weitere Aussage zum Verständnis des Zuckers. Zucker ist nicht nur das Ergebnis mühseliger Arbeit, sondern wird uns Menschen auch von der Natur als natürlich vorkommender Zucker geschenkt. Hierdurch kommt auch die grundsätzliche Möglichkeit in die Welt, Zucker ohne eigene Arbeit zu erhalten. Diese grundsätzliche Möglichkeit ist auch Teil unserer Lebenserfahrungen, unseres Weltverständnisses und unserer Handlungsmotivation. Die Aussage der Verreibung betont, dass es zum Leben gehört, auch »unverdient« eine Belohnung zu erhalten. Eine Erfahrung, die sicher unsere früheste Kindheit prägt. Mir scheint das wie eine Belohnung, dass wir in das materielle, irdische Leben getreten sind. Es zeigt uns die »einfachen«, »paradiesischen« Seiten des irdischen Daseins. Damit wäre es auch eine Frage unserer persönlichen Reife, inwiefern wir akzeptieren, dass das Leben unsere mühsame Arbeit fordert.

Im Wesentlichen müsst ihr jedoch Arbeit für den Zucker leisten. Das heißt, er ist in eurem Körper materiell als Antwort auf Arbeit vorhanden.

Bestimmend für unser irdisches Dasein ist aber, dass die Zuckerproduktion im eigenen Körper von der geleisteten Arbeit abhängig ist.

4. Phase Das Wesen

Nun zu eurer höheren Seele:

Sie hat mit dem Zucker nicht viel zu tun. Sie findet in seinem Ausdruck (*des Zuckers*) mehr die geschaffenen Voraussetzungen für ihr irdisches Dasein. Ansonsten ist sie dem Zucker gegenüber eher indifferent. Die Süße des Zuckers ist nicht ihre Sache. Fast entfremdet sie den Körper von der Seele.

Zucker ist nicht die Kraft, die auf die höhere Seele gerichtet ist. Zucker ist vielmehr dafür verantwortlich, dass die höhere Seele in ihrem Sein auf die irdischen Tatsachen trifft. Zucker ist Energie für die irdischen Körper, nicht für die Seele. Aus dem Kohlenstoff wird die materielle Welt gebaut. In diese Welt kommt die Seele, sie bildet die Voraussetzung für eine irdische Existenz. Richtet sich der Körper ganz an der Zuckerkraft aus, so entfremdet er sich von der Seele.

Die Dosierung des Zuckers im Körper, im Gefühl und im Geist ist für die Verbindung zur Seele von großer Bedeutung. Zucker dient nur dazu, die Funktion der drei Körper (physischer Körper, Gefühlskörper, Geistkörper) für die Seele bereit zu halten. Zuviel Zucker führt diese drei Körper weg von der Seele; lässt die drei Körper in sich selbst zufrieden sein, als hätten sie einen eigenen Zweck unabhängig von der Seele. Diesen Zweck stellt die Zuckerkraft scheinbar. (*Das Leben ist süß.*)

Das ist die Lach- und Spaßgesellschaft und tiefe innere Unzufriedenheit bzw. Unbefriedigtheit.

Der Zucker stellt die Funktion der irdischen Körper sicher, in die sich die Seele inkarniert. Ein Übermaß an Zucker, wie es in unserer heutigen westlichen Kultur allgemein verbreitet ist, entfremdet die irdischen Körper von der Seele. Der Zucker gibt ihnen so etwas wie einen eigenen Lebenszweck in der »Süße« des irdischen Daseins.

Ein Ausdruck hiervon ist die Lach- und Spaßgesellschaft. Hier gelten die Werte der Belohnung des Daseins durch immer neuen Spaß. Doch diese Haltung führt nicht zur Erfüllung, sondern zu tiefer Unzufriedenheit, da die Lebensaufgaben des Menschen, wie sie die Seele vorgibt, keine Beachtung finden, und damit der Mensch seine so gegebenen Ziele nie erreicht.

5. Phase Das Kollektiv

Wie ist das mit dem Zucker und eurer Kultur?

Wie gesagt: Lach- und Spaßgesellschaft, tiefe Unbefriedigtheit. Aber das ist nicht alles. Davor steht ja der Prozess, eben ohne eigene Mühsal Zucker zu erhalten.

Wer hat dann die Mühsal?

Die anderen. Die eigene Seele bleibt leer.

Will man den Lohn (Ertrag) der Arbeit, aber nicht die Arbeit, muss man andere Menschen für sich arbeiten lassen. In der menschlichen Kultur drücken sich solche Beziehungen aus. Der eine Mensch versucht von der Arbeit des anderen zu profitieren. Doch dann bleibt die eigene Seele leer. Es ist eben nicht die eigene Mühsal, die dem materiell angeeigneten Ergebnis zugrunde liegt.

Das führt zu vielfältigen Ausgleichsprozessen. Das menschliche Erleben mit Seelenbezug wird über ein großes Leid erwirkt. Das Leid steigt, bis das Erleben in Bezug auf die Seele eintritt.

Auf dieser Ebene des Menschheitskörpers, bei dem nicht das menschliche Individuum Zielpunkt ist, steigt das Leid ganz stark an bestimmten Punkten des Menschheitskörpers. Hier wird die Lebenserfahrung für die Seele zutiefst verwirklicht.

Hier wird angedeutet, dass das Leben immer zu den tiefen Seelenerfahrungen führen soll und dies über das Leid auch erzwungen wird. Zugleich gilt auf der Ebene der C5 diese Aussage für den ganzen Menschheitskörper. Das heißt, die tiefe Seelenerfahrung tritt ein, sie wird durch das Leid erzwungen und tritt an bestimmten Punkten des Menschheitskörpers ein, dort wo die Arbeit geleistet wird und nicht bei den Menschen, die sich den materiellen Ertrag der Arbeit aneignen.

Für mich ergibt sich hier ein Bild, dass z. B. zu Zeiten der Versklavung der schwarzen Bevölkerung Afrikas durch die weißen Europäer die Sklaven die Arbeit und das Leid zu tragen hatten. Die Sklavenhalter und alle Profiteure dieses Systems versuchten sich den Lohn der Arbeit anzueignen, ohne selbst die Mühsal auf sich zu nehmen. Für den Menschheitskörper war die Arbeit (und damit auch die Seelenerfahrung) zwar ungleich an bestimmten Positionen verteilt, wurde aber insgesamt für den Menschheitskörper geleistet.

Dieses Verständnis ist keinesfalls eine Rechtfertigung der Ausbeutung von Menschen, sondern verweist einfach auf unbestreitbare Tatsachen. So ist es in der Welt geschehen und geschieht es. Letztlich wäre die Erkenntnis für das Individuum aus diesen Tatsachen, dass es sich selbst beraubt, wenn es versucht, andere Menschen zu berauben.

Der Gesamtprozess in der Zuckerkraft lässt sich jedoch durch individuelle Verweigerung der Mühsal, bzw. ihre Verlagerung auf andere (abhängige) Menschen, nicht aufhalten. Er findet im Menschheitskörper dann eben sehr ungleich verteilt statt.

Es lässt sich auch noch ein anderer Bezug herstellen, der mehr auf das Individuum und weniger die kollektive Menschheitsebene bezogen ist. Oft erzwingt das Leben als Reaktion auf den »Missbrauch« des Zuckers, durch Krankheit (z. B. Diabetes, Karies), Unfälle, Schicksalsschläge, dass das Individuum dann doch selbst die Mühsal auf sich nimmt.

Mir ist warm, ich schwitze. Dieser Teil der Verreibung macht mir Schwierigkeiten: die kollektive Sicht, in der der Einzelne scheinbar keine Rolle spielt. Das liegt an meiner geistigen Bewertung. Ich bewerte das, was ich verstehe, mit gut und schlecht. Ein Prozess, in dem Einzelne im Namen des Gesamtmenschheitskörpers zu leiden haben, weil andere dem Leben nicht wahrhaft begegnen, widerspricht meiner Moral. Das hinterlässt bei mir ein sehr unangenehmes Gefühl. Am liebsten möchte ich nicht wahrhaben, dass das zu unserem Menschsein gehört.

Jedoch genau diese Zusammenhänge sind auch Aussage des Christentums. Christus nimmt Leid auf sich und erlöst damit andere Menschen. Damit nimmt er die Schuld (Weigerung zu eigener Mühsal und tiefer Seelenerfahrung?) auf sich. Dass solche Aspekte des Lebens, die den Charakter von Erlösung und Unberechenbarkeit haben, auch zum Thema der Zuckerkraft gehören, zeigt sich noch deutlicher in der C3-Verreibung.

Bei einer solchen bewertenden Betrachtung, zu der uns die Zuckerkraft auch bringt, sollten wir immer beachten, dass wir viele Zusammenhänge nicht kennen oder nur in kleinen Ansätzen verstehen. Dass kollektive Prozesse im Wirken der Zuckerkraft zu einer ungleichen Verteilung des Leids auf individuelle Menschen führen, sagt noch nichts über längerfristige Ausgleichsprozesse, Lebensaufgaben und -themen aus.

Andererseits: Offensichtlich sind die Tatsachen des Lebens und der Ausdruck der Kultur so. Das sind tatsächlich sehr schmerzhaft Tatsachen (Sklaverei, Industrialisierung, Kolonialismus etc.).

Die Menschheitsgeschichte ist voller Ausbeutung. Menschen zwingen andere dazu, ihnen die materiellen Früchte ihrer Arbeit zu übereignen. Dies geschieht oft mit grausamen Zwangssystemen. Die Zuckerkraft bringt uns auch zu einer realistischen Betrachtung der Tatsachen des Lebens.

6. Phase Die archetypische Kraft

Ich muss mich nach den Eindrücken der fünften Phase erst wieder beruhigen. Denn in diesem kollektiven Zuckerthema stecken wir Menschen ganz tief und problembehaftet.

Die Kraft des Zuckers ohne euch Menschen. Sie lässt die Taten der Lebewesen geschehen (setzt sie um). Gibt der Schwefel den Impuls, so gibt der Zucker die Versorgung für die Taten.

Gleichnis: So wie das Benzin den Motor laufen lässt.

Vor einer Begegnung auf der Ebene der Kraft selbst (C6) lastet noch ganz stark eine dunkle kollektive Ebene (C5), die kaum geklärt ist und deren Klärung noch sehr viel Arbeit von uns fordert.

Ich schwitze immer noch – wie aus Schwäche. Diese schwarze, kollektive Dimension erscheint mir sehr, sehr schwierig und belastet. Ich habe ein flaes Gefühl.

In der sechsten Phase stellt sich der Zucker als die Kraft vor, die das irdische Leben versorgt, damit es geschehen kann. So wie das Benzin dem Auto die notwendige Energie für seine Bewegung gibt, so versorgt der Zucker die Lebewesen, damit sie ihre Taten vollbringen können. Zucker hängt dabei eng mit der Schwefelkraft zusammen, die die Impulse für das setzt, was der Zucker dann mit der notwendigen Energie versorgt.

Dass Zucker mühsam erarbeitet sein will, zeigt auch meine Reaktion auf die fünfte Phase. Was bleibt, ist ein flaes Gefühl, wie eine Unterzuckerung.

Zusammenfassung C1

In der C1-Verreibung stellt sich das Thema der Zuckerkraft in den Dimensionen von C1 (Thema, Struktur, Körper), C2 (Gefühlswelt), C3 (geistiges Verständnis), C4 (Wesen), C5 (Kollektiv), C6 (archetypische Kraft) vor.

In der ersten Phase der C1-Verreibung geht es um den Einstieg, den Zugang zu dieser Kraft. Über den Zucker können wir Menschen uns dem Thema des Kohlenstoffs und des Materialismus nähern. Es ist ein Zugang, der mühsam erarbeitet sein will. So wie der menschliche Körper den Muskeln im Prozess körperlicher Arbeit Zucker zur Verfügung stellt, so finden wir durch Mühsal Zugang zur Zuckerkraft. Zucker ist konservierte Arbeit bzw. Energie für alle Prozesse des Gestaltens der Welt.

Leisten wir Menschen nicht diese Arbeit, verschaffen uns aber trotzdem Zugang zum Zucker, ohne dass dieser uns von der Natur geschenkt wird, verfälschen wir den Zusammenhang zwischen Arbeit und Zucker und es findet ein Raub statt. Materiell bedeutet das den Versuch, den Ertrag der Arbeit anderer Menschen zu rauben. In einem übergeordneten Sinne berauben wir uns selbst des Ertrags, da wir die Arbeit nicht leisten.

Die Natur schenkt uns in geringem Maße den Zucker. Materiell in Form von Honig (Blütennektar), süßen Früchten, Wurzeln oder Stängeln. Dieses Geschenk ist wie eine Verheißung paradiesischer Verhältnisse, süßes Leben ohne Mühsal. Die Versuchung, dieses Leben erlangen zu wollen, ist groß, wie der Zuckerkonsum in unserer Kultur beweist.

In der zweiten Phase der C1-Verreibung geht es um die Gefühle. Der Zucker schenkt uns Gefühle des Glücks, der Freude und der Erfüllung. Doch auch hier heißt es wieder, diese Gefühle sind nur »wahr«, wenn sie aus der eigenen Arbeit erwachsen. Dann sind sie Lohn der Mühsal, etwas erreicht zu haben.

Diese Gefühle auf anderen Wegen zu erhalten, z.B. durch Zuckerkonsum, hat drogenartige Aspekte, da die Gefühle dann keine verankerte Basis im Menschen haben, sondern durch äußere Zufuhr erlangt werden müssen. Dieser Bezug ist im Begriff »brown sugar« deutlich erkennbar (brown sugar = Heroin).

In der homöopathischen Erforschung der Zuckerkraft ergeben sich, je nachdem ob eine Konzentration auf den Ausdruck der natürlichen Zuckerkraft im Leben des Menschen oder auf den mineralischen, raffinierten Zucker, der zu Missbrauch und einem Übermaß des Zuckerkonsums führt, stattfindet, unterschiedliche Erkenntnisse. Diesen Unterschied klar wahrzunehmen, ist wichtig, um die Zuckerkraft zu verstehen.

In der dritten Phase der C1-Verreibung geht es um den Ausdruck des Zuckers im geistigen Raum und um ein geistiges Verständnis der Zuckerkraft. Der Zucker (Energie) bringt uns zur Arbeit. Arbeit führt zu materiell wahrnehmbaren Ergebnissen. Aus der Erkenntnis dieser Tatsache erwächst ein kausales Verständnis des Weltgeschehens. Es gibt Ursache und Wirkung und Gesetzmäßigkeiten.

Auch im geistigen Raum besteht die Möglichkeit eines »Missbrauchs« der Zuckerkraft. Beruht die Erkenntnis von Ursache und Wirkung nicht auf eigener Erfahrung und Arbeit, sondern gilt sie in Form von Glaubenssätzen, die nie selbst erfahren wurden, führt dies zu einem Verkennen der Realität und einer Lebenshaltung, dass Wissen ohne eigene Mühsal erreichbar ist. Dabei bleibt der Mensch geistig unselbständig. Das, was er vom Leben weiß, ist nicht seine eigene Erfahrung. Er muss sich für sein Verständnis und sein Handeln auf die Erkenntnisse und die Erfahrungen anderer berufen. Auch dieser Mangel an Eigenem führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Fremdem, um ihn zu füllen.

Die vierte Phase der C1-Verreibung beschäftigt sich mit dem Bezug der höheren Seele zur Zuckerkraft. Der Seele stellt der Zucker die Voraussetzungen für ihr irdisches Dasein. Die Funktion der irdischen Körper (physischer Körper, Gefühls- und Geistkörper) wird durch den Zucker bereitgehalten. Ein Übermaß des Zuckers führt hier tendenziell zu einer Entfremdung der irdischen Körper von der Seele. Mit der »Süße« des Zuckers erhält die Existenz dieser Körper so etwas wie einen eigenen Sinn, der sie von der Bestimmung der Seele trennt.

In der fünften Phase der C1-Verreibung geht es um den Ausdruck des Zuckers in der kollektiven Dimension. Der Menschheitskörper ist als Ganzes in das Wirken der Zuckerkraft gebunden. Er leistet als Ganzes Arbeit und hat so seinen Bezug zum Zucker. Innerhalb des Menschheitskörpers kann das zu einer sehr unterschiedlichen Beteiligung der einzelnen Individuen an der Gesamtarbeit und zu Prozessen der Ausbeutung und Unterdrückung führen. Die Zuckerkraft sorgt dafür, dass die notwendige Arbeit insgesamt von der Menschheit geleistet wird. Das Bemühen der Individuen um ein Übermaß an Zucker und nach Befreiung von der irdischen Mühsal führt zwischen ihnen zu Raub und Ausbeutung. Hier wird für uns Menschen eine ganz schwarze Seite des Zuckers Wirklichkeit. Großes Leid kommt über die Menschheit und erzwingt die Orientierung an der Seelenbestimmung und den kollektiven Aufgaben. Die gesamte Tragweite dieser Prozesse für das einzelne Individuum und seine Einbindung in Schicksal und Bestimmung sind für uns Menschen nur ansatzweise erkennbar.

In der sechsten Phase der C1-Verreibung wird die Kraft des Zuckers in der ihr innewohnenden Qualität vorgestellt. Sie sorgt dafür, dass das irdische Leben die notwendige Energie hat.

So hat die C1-Verreibung das Thema des Zuckers in seinen Dimensionen vorgestellt. Nun gilt es, diese Erkenntnis an den Tatsachen des Lebens zu überprüfen und die Erkenntnis in jeder Dimension zu vertiefen (Arbeit!).

Phänomene aus der Gruppen-C1-Verreibung

Um ein noch besseres Verständnis der Zuckerkraft zu ermöglichen, habe ich aus der Besprechung der Ergebnisse der C1-Verreibung des Seminars beispielhaft einige Phänomene aufgeführt.

Saccharum raffinatum C1

Unspezifische körperliche Symptome

- Druck hinter den Augen, müde Augen, Kopfschmerzen, Kopfdruck, erschöpft wie nach Krankheit, Müdigkeit – Augen fallen zu

Spezifische körperliche Symptome

- Überfallartiger Hunger, flaues Gefühl

Lebensumstände und Verhalten

- Zu Computerspielen und Schokoladenkonsum getrieben werden
- Fernsehsucht, Fressattacken
- Teenagerparty, Hochzeitstorte
- Sex ohne Erotik, raffinierter Sex als Reiz ohne Beziehung

Offensichtlich handelt es sich hier um Manifestationen der Zuckerkraft. Es geht um Lebensinhalte, die durch ihre äußerliche Zufuhr für Freude und Erfüllung sorgen sollen.

Gefühle und Verlangen

- Schlechte Laune und gereizt aus einem Hungergefühl heraus, trotzig und aufsässig
- Mehr haben wollen
- Das Gefühl haben, zu wenig erhalten zu haben
- Angst den Zucker zu verlieren
- Verwöhnung, Sucht

Der Zuckerkonsum führt zu tiefer Unzufriedenheit, und eine Erfüllung fehlt (Mangel).

Berührte Themen

- Erinnerungen an Lebenszeiten (z.B. fünfziger Jahre), in denen Zucker sehr wertvoll war
- Abspeisen, kaufen lassen
- Geiz
- Unfall
- Situation aus dem Karneval: Kinder gefährden sich bei dem Versuch, möglichst viele Bonbons zu sammeln. Dabei kommt es auch zu Unfällen
- Polioerkrankung: „Schluckimpfung ist süß, Kinderlähmung ist grausam.“
- Zucker: Gefahr, dass alles in die Beliebigkeit gerät. Zucker schmeckt nach nichts (*es fehlt der eigene Charakter*). Wie das abstrakte Prinzip dahinter, das alles ersetzen könnte

Saccharum raffinatum C1

- Zucker braucht etwas, um das es kreisen kann – Mutter = Mittelpunkt

Themen, die mit der Zuckerkraft in Beziehung stehen. Der Wert des Zuckers für das irdische Leben und die Schwierigkeit seiner Bewertung, ihn haben wollen und behalten wollen, die Korrekturen durch das Leben, durch Krankheit und Unfälle.

C2 Verreibung Die Gefühlswelt

1. Phase

Das Thema in der Gefühlswelt

Ich fühle mich wie verliebt.

Da wird dem Menschen das Glück von außen geschenkt. So versucht auch der Konsum von Zucker, dieses Gefühl von außen zu schenken. Verliebt sein: große Energie und Freude. Den Auslöser davon lieben wir im anderen.

Ich spüre, wie mich dieses Gefühl durchströmt. Es **ernährt** geradezu. Alle Sinne sind wach und schaukeln im Leben, **warm, weich, erfüllt, verliebt**. Ganz Gefühl. Geschaukelt in den Armen der Gefühle.

Ein Bild für den natürlichen Ausdruck der Zuckerkraft im Gefühlsbereich. Es ist wie verliebt zu sein: große Freude, viel Energie, genährt. Den Auslöser solcher Gefühle lieben wir. Diese Gefühle können wir auch im Zuckerkonsum suchen.

2. Phase

Die Gefühlswelt selbst

Andere Variante: Aufgehoben in den Armen der Mutter – versorgt. Für alle Bedürfnisse ist gesorgt. Das Leben fühlt sich weich und warm an. Es durchströmt den Körper und das Gefühl. Die Augen schließen und nur fühlen, wie es pulsiert, genießen.

Bild: Der Säugling schließt nach dem Stillen die Augen. Er ist aufgehoben und befriedigt. So ist die Kraft des Zuckers, ein Geschenk der Schöpfung.

Nichts bleibt offen:

- **Der Säugling nach dem Stillen**
- **Verliebt in das, was der andere Mensch in mir weckt**
- **Befriedigt, was in mir erwacht**

So kommt die Zuckerkraft in das Leben; wohliges Sein, genießen.

Im Bild des zufriedenen Säuglings wird noch deutlicher, wie das Zuckergefühl in das Leben kommt. Es gehört zur menschlichen Erfahrung und wird von uns gesucht. Ganz aufgehoben und in seinen Bedürfnissen befriedigt zu sein, wie ein gestillter Säugling, so sind paradiesische Zustände.

Wiederum erscheint uns dieses Gefühl wie geschenkt. Die Welt, die Mutter, versorgt uns derart. Zucker ist also in der Schöpfung auch ein Geschenk an uns Menschen. Und in dieser Form es geschenkt zu erhalten, suchen wir es auch im Zuckerkonsum.

Es ist also nicht nur ein Missverständnis, an unser Leben auch die Erwartung der Erfahrung dieses Gefühls zu richten. Es ist Teil des menschlichen Lebens. Doch dass wir es so wie der Säugling geschenkt erhalten, entspricht nicht mehr dem Leben des erwachsenen Menschen. Vielmehr bedarf es mit dem Erwachsenwerden zunehmend der eigenen Anstrengung, um seine Bedürfnisse zu befriedigen.

Der Konsum von Zucker, materiell oder in Form eines Angebots der Unterhaltungsindustrie, wie es für unsere Kultur gilt, strebt nach von außen geschaffenen Gefühlen der völligen

Bedürfnisbefriedigung. Nichts soll offen bleiben. Dem steht entgegen, dass das Leben uns Menschen durch offene Bedürfnisse in Richtung auf ihre Befriedigung zu bewegen sucht. In diesem Spannungsverhältnis steht unser Zuckerkonsum.

3. Phase

Das geistige Verständnis der Gefühle

Zucker in dieser Dimension (C2) ist dieses Gefühl: Nichts ist unbefriedigt. Deine Bedürfnisse sind erfüllt. Dafür liebe ich die Welt, die Menschen, dass mir das so geschieht.

Doch wenn es fehlt, wenn es nie gelingt, dass die Bedürfnisse befriedigt sind? Wenn immer etwas offen bleibt, immer etwas fehlt! Nie gibt mir die Welt dieses Gefühl wohligen Seins, ganz aufgehoben und versorgt. Was dann?

Dann versuche ich, es in der Welt zu erhalten, mit welchen »Tricks« auch immer.

Der Mensch versucht dann, ohne die innere Verbindung zu seinem Wesen und zum Wesen der anderen, dieses Gefühl zu erlangen. Das, was offen ist, wird immer größer. Die Löcher, die innen gerissen wurden, werden immer größer.

Das Gefühl, dass die eigenen Bedürfnisse befriedigt sind, wird im Leben nie erreicht. Immer fühlt es sich so an, als ob noch etwas »offen« ist. Zwischen den eigenen Bedürfnissen und ihrer Befriedigung klappt eine Lücke. Je nach der individuellen Haltung wird diese Lücke als gut zu bewältigen oder als substantieller Mangel empfunden. Das ist abhängig davon, ob die Bedürfnisse unrealistisch und überzogen sind und ob die Erwartung, dass andere für einen sorgen sollten, sehr groß ist. Möglicherweise mangelt es an der eigenen Fähigkeit, seine wahren Bedürfnisse zu erkennen und für sich zu sorgen. Jedenfalls kann es sein, dass es nicht gelingt, die Lücke zu schließen.

Wenn die Spannung im Leben zwischen den subjektiv empfundenen Bedürfnissen und ihrer Befriedigung als sehr groß empfunden wird und Wege zur wahrhaften Lösung dieser Diskrepanz nicht bekannt sind, bleiben vielfache »Tricks«, um die Lücke scheinbar zu schließen. Das können Versuche sein, andere Menschen zu manipulieren und zu übervorteilen, das können Erpressung und Machtausübung sein. Dem Menschen stehen hier viele Verhaltensweisen offen, um auf Kosten anderer mehr zu erhalten.

Doch die tiefgreifende innere Befriedigung wird so nicht erreichbar sein. Die Lücke zwischen Bedürfnis und seiner wahrhaften Befriedigung wird sogar größer. Denn dieses Verhalten, seinen Vorteil zu Lasten anderer zu suchen, korrigiert weder einen unrealistischen Anspruch an die Welt, noch entwickelt es die Fähigkeit, mit ehrlicher Anstrengung zu seinem Ziel zu kommen. Die Verbindung zum eigenen Wesen und dem der Mitmenschen, zum Wesentlichen im Leben, fehlt. Das wird in der vierten Phase noch näher betrachtet.

4. Phase Das Wesen der Gefühle

Dieses tiefe Befriedigtsein erwächst aus dem Erreichen der Bestimmung:

- **In der Säuglingssituation, indem es gelingt, in das Menschsein zu kommen, zu wachsen und zu gedeihen. Die Seele sieht sich im Menschsein aufgehoben.**
- **Als Verliebter, indem ich einem anderen Menschen ganz tief auf der Ebene der Seele begegne.**
- **Nach der mühevollen Arbeit, indem ich ein Stück meiner Lebensaufgabe abgearbeitet habe.**

Verbunden mit der Seele im Leben aufgehoben zu sein, weil die Kraft des Zuckers die Seele im Leben aufgehoben sein lässt. Das zu fühlen, das ist das Gefühl des Zuckers.

Wenn es fehlt, herrscht großer Mangel.

In der vierten Phase wird präzisiert, woraus das Zuckergefühl erwächst. Der Mensch ist mit seinen Bedürfnissen tief in seinem Wesen verankert. Nur wenn sich das Leben den Lebensaufgaben, wie sie im Wesen festliegen, zuwendet, nur dann kommt es zu dem Gefühl wahrhafter Zufriedenheit und Freude. Der Säugling ist mit seiner Bestimmung im Einklang, wenn er die vollkommene äußere Versorgung erfährt, die es für ihn doch nur von außen geben kann. Der Verliebte folgt seiner Bestimmung, wenn er in Liebe einem anderen Menschen begegnet. Das Erreichen eines Lebensziels durch harte Arbeit ist zutiefst befriedigend. Dann erfährt der Mensch Gefühle von Freude und Erfüllung.

Ein hoher Lottogewinn, ein Star zu sein, jeden Tag die besten Speisen zu essen, das allein sagt nichts über die innere Befriedigung. Denn das Gefühl des Mangels ist übermächtig, wenn die Befriedigung nicht aus einer Verbindung mit dem eigenen Wesen erwächst.

Deutlich wird hier, wie sehr die äußere Zufuhr von Zucker diese wahrhafte innere Befriedigung niemals erreichen kann. Zuckerkonsum muss vielmehr zu einer Verstärkung des Mangels führen, wenn sie den Menschen von dem Einsatz zur Erreichung seiner Bestimmung abhält:

- *Der Säugling, der anstelle einer wahrhaften Fürsorge Zucker erhält.*
- *Der Mensch, der, anstelle aus der Verbindung mit einem anderen Menschen Liebe zu erfahren, Zucker (Kuchen, Süßigkeiten, Schokolade, Coca Cola etc.) oder die vielfältigen Angebote der Unterhaltungsindustrie konsumiert.*
- *Der Mensch, der, anstelle durch eigene mühevollen Arbeit seine Lebensaufgaben zu bewältigen, in den Zuckerkonsum ausweicht oder über Geld, Manipulation und Tricks sich das materielle Ergebnis der Arbeit anderer Menschen aneignet.*

Saccharum raffinatum C2

5. Phase

Das Kollektive der Gefühle

Miteinander verbundene Gefühle:

**Liebesbedürftigkeit
und
Liebesfähigkeit bzw. die Fähigkeit, Liebe zu geben**

Liebe entfaltet sich in der Ausrichtung auf andere Lebewesen. Liebe findet sich in der Begegnung der Wesen. Der eine entfaltet sich am anderen: die Fähigkeit, Liebe im anderen Menschen zu wecken. Das Bedürfnis, die Liebe des anderen zu spüren und sich erwecken zu lassen.

Zucker schafft hier den Träger, die Energie, das Feld. Zucker ist nicht Liebe. Zucker trägt Liebe! Von Mensch zu Mensch. Von Mensch zur Erde.

Ich bin ganz warm und weich.

Zucker ist ein Angebot an die Liebe! Ein Angebot, das zur Nutzung bereit steht.

Die fünfte Phase präzisiert noch genauer: Die Zuckerkraft trägt die Liebe zwischen den Menschen. Die Gefühle der Freude und Erfüllung sind Ausdruck einer Liebe, aus dem Wesen heraus gerichtet auf die Mitmenschen. Die Zuckerkraft macht es möglich, die Liebe aus unserem Wesenskern in das Leben zu den anderen Menschen und auch zur Erde, der Mutter der Schöpfung, zu tragen.

6. Phase

Die archetypische Kraft der Gefühle

Zucker in der Dimension des Gefühls:

- **Träger zum Stillen der Bedürfnisse.**
- **Träger, um dann, wenn etwas offen ist, eine Antwort geben zu können.**
- **Zucker ist nicht die Antwort.**
- **Träger der Liebe, die die Antwort aller offenen Bedürfnisse dieser Dimension ist.**
- **Kann die Liebe nicht übermittelt werden, dann herrscht großer Mangel.**

Wenn nur der Träger da ist und die Botschaft beliebig, dann bleibt der Mangel, die Bedürftigkeit.

Bild: Es kommt eine leere Sendung oder eine Sendung mit falschem Inhalt. Da die Sendung ja kommt, ist es noch viel schwerer, das Fehlen des Inhalts zu bemerken, als wenn keine Sendung käme. Also: Noch so viele leere Sendungen können eine mit dem richtigen Inhalt, den Bedürfnissen entsprechend, nicht ersetzen.

Die Aufforderung: Noch mehr die Sendung mit Inhalt zu verschicken. Liebe in die Welt, den Mitmenschen zu geben. Das ist immer ohne jede Bedingung und Einschränkung. Nur dann ist es Liebe. Das war die Aufforderung. Alle Bedenken sollen Schritt für Schritt fallen. Liebe heilt die Menschen und die Welt und dich.

Die sechste Phase fasst das Ergebnis der C2-Verreibung zusammen. Zucker ist der Träger,

damit die Bedürfnisse des Menschen gestillt werden können. Er kann so die Antwort auf die offenen Bedürfnisse geben. Um dies zu veranschaulichen, wird das Bild der Briefsendungen entworfen. Die Zuckerkraft stellt die Briefe dar, die abgesendet werden und ankommen. Zucker gibt hierfür die Energie und Struktur. Doch entscheidend für den »Sinn« des Sendens und Empfangens von Briefen ist ihr Inhalt. Nur Briefe, deren Inhalt »Antwort« geben, erfüllen ihren Zweck. Das geschieht, sobald die Sendungen mit dem Wesen des Menschen verbunden sind.

Sendungen, die zwar in großer Zahl ankommen, aber keinen Inhalt haben, wären der konsumierte Zucker. Ist im Menschen ein Mangel, der durch den Inhalt einer Sendung behoben werden kann, dann helfen noch so viele leere Briefe nichts. Genau diese Strategie verfolgt aber der Zuckerkonsum. Die Freude über den Empfang eines Briefes wird mit jeder Sendung provoziert. Doch nach dem Öffnen bleibt ein offenes Bedürfnis. Dieses kann durch eine weitere Sendung wiederum überspielt werden. So macht es der fortwährende Zuckerkonsum. Doch ohne Inhalt bleibt das Bedürfnis offen und das Leben, wie der Brief, leer. Ein anschließender Hinweis bezieht sich auf das Senden der Briefe, nicht nur auf das Empfangen. Um die innere Erfüllung von uns Menschen in einer befriedigenden Entwicklung zu halten, sollten wir mehr Briefe mit Inhalt (Liebeszuwendungen) verschicken.

Zusammenfassung C2

Die C2-Verreibung stellt in der ersten Phase die Gefühle, die Thema der Zuckerkraft sind, vor. Es geht um Glück, das sich wie von außen geschenkt anfühlt. Die Schöpfung gibt uns Menschen dieses Gefühl für unser irdisches Dasein. Natürlicherweise sind sie in unsere menschliche Entwicklung so eingebettet, dass sie dem Lebenssinn dienen, sagen insbesondere die vierte und fünfte Phase der C2-Verreibung. Ich fühle mich weich, warm, ernährt und erfüllt. Große Energie und Freude kennzeichnen den Zustand. Alle Sinne sind wach. Die erste Analogie, die hier gewählt wird, ist: sich wie verliebt zu fühlen. Das ist der natürliche Ausdruck der Zuckerkraft, und diese Gefühle suchen wir auch, wenn wir mineralischen, raffinierten Zucker konsumieren.

Das zweite Bild ist der in den Armen der Mutter aufgehobene Säugling. Er ist umsorgt und genährt, aufgehoben und befriedigt. So kommt die natürliche Zuckerkraft für den Menschen in das Leben. Er ist vollkommen versorgt und befriedigt. Wir empfinden das als Geschenk der Schöpfung. Im Versorgtsein ist unsere Bestimmung als Säugling ganz erfüllt. Diesen Zustand werden wir im Leben immer wieder suchen. Allerdings liegt in unserer weiteren Entwicklung die Befriedigung unserer Bedürfnisse zunehmend in unserer eigenen Hand (Arbeit).

Die Zuckerkraft, so wie sie natürlich in uns wirkt, gibt uns das Gefühl des vollkommenen Befriedigtseins. Doch das ist kein alltägliches, immer währendes Erleben. Vielmehr werden im Leben das Bedürfnis nach vollkommener Befriedigung und die Lebenslage immer wieder deutlich voneinander abweichen. Es entsteht dann ein Gefühl des Mangels, etwas in uns bleibt offen, unbefriedigt. Mit dieser Spannung müssen wir leben. Finden wir keine Lösung zur Bewältigung dieses Mangels, die ganz überwiegend in mühevoller Arbeit zur Bewältigung der Lebensaufgaben liegt, so ist es möglich, dass wir versuchen, über »Tricks«, Machtausübung oder Manipulation das zu erlangen, von dem wir meinen, dass es uns zusteht. Das heißt dann, andere Menschen zu übervorteilen. Doch die Verreibung sagt, so lässt sich der Mangel nicht wahrhaft füllen.

Denn wahre Bedürfnisbefriedigung erwächst aus dem Erreichen der eigenen Bestimmung. Für den Säugling heißt das, das Menschsein anzunehmen und zu wachsen, für den Verliebten, seine Liebe mit dem anderen Menschen zu teilen, und oft ist es mühsame Arbeit, einen Teil seiner Lebensaufgaben zu erreichen. Die Kraft des Zuckers dient der Seele, ihren Weg auf Erden zu gehen. Tricks und Zuckerkonsum helfen hier nicht weiter.

Im Kollektiv mit den anderen Menschen bedeutet dies, einen direkten Zugang zu den Mitmenschen zu finden. Idealerweise ist die Liebe der Zugang zum anderen Menschen. Die Zuckerkraft ist hier der Träger, die notwendige Energie für diese Verbindung. Zucker trägt die Liebe zwischen uns Menschen und auch zwischen uns Menschen und der Erde (Liebes-Energieträger).

Zucker ist Träger. Träger, um unbefriedigte Bedürfnisse zu stillen. Auf der Ebene der Gefühle ist die Antwort auf offene Bedürfnisse die Liebe. Das gilt für den Säugling, dem die Zuckerkraft die Liebe der sorgenden Mutter zuträgt, für den verliebten Menschen, der die von der Zuckerkraft getragene Liebe erhält und aussendet, und auch für den Menschen, der an seiner Lebensaufgabe arbeitet. Ihm gibt die Zuckerkraft die Energie, diese Lebensaufgabe zu bewältigen. Um die Aufgabe des Zuckers zu verdeutlichen, wird das Bild der Briefsendungen gewählt. Der Zucker ist der transportierende Brief, der Inhalt ist die Antwort auf offene Fragen (Bedürfnisse). Zuckerkonsum ist vergleichbar damit, dass viele Briefe zwar ankommen, dass sie aber keinen Inhalt haben, sondern leer sind. Dann kann der Mensch versuchen, durch immer größeren Zuckerkonsum immer mehr Briefe zu erhalten, doch sie sind weiterhin leer. Viele Briefe zu erhalten (z.B. Fanpost oder Freunde auf Facebook, Likes etc.), sagt eben noch nichts über den Inhalt. Doch für den Menschen ist es eine sehr naheliegende Strategie, primär für das Erhalten von Briefen zu sorgen. Sind doch die Briefe Voraussetzung für das Erhalten eines Inhalts. An diesem Bild lässt sich gut der verzweifelte Konsum von Zucker verstehen, der mit einer Zunahme des Mangels einhergeht.

Wie lassen sich nun Briefe mit Inhalt erhalten? Die bisherigen Verreibungsphasen haben bereits die Notwendigkeit mühseliger Arbeit zur Erreichung der eigenen Lebensbestimmung herausgestellt. Hier erfolgt noch ein weiterer Hinweis. Sollen Briefe mit Inhalt, die den Mangel aufheben (Liebe) im Leben sein, dann muss der einzelne Mensch auch selbst solche versenden. Auch das gehört zu den Lebensaufgaben.

Die C2-Verreibung macht Aussagen zur natürlich gegebenen Zuckerkraft und dem Konsum von „mineralischem“, raffiniertem Zucker. Der Zucker selbst ist Träger für das Stillen von Bedürfnissen und bewirkt somit tiefe Gefühle der Befriedigung. Der natürliche Zucker ist verbunden mit dem Wesen und der Bestimmung des Menschen. Der künstliche Zucker ist reiner, isolierter Träger, prinzipiell unverbunden mit dem Wesen des Menschen. Er beinhaltet für ihn einen grundsätzlichen Irrtum, nämlich dass er den Brief mit dem Inhalt verwechselt, wie es das abschließende Bild zeigt.

Natürlich drängt sich noch ein Gedanke auf. Die Globuli der Homöopathie als Träger »liebvoller« Information für den Menschen!

Indikationen für Saccharum raffinatum C40₄

Der Mensch empfindet eine große Diskrepanz zwischen seinen Bedürfnissen und ihrer Befriedigung. Ein tiefer Mangel an Glück, Erfüllung, Fürsorge wird gefühlt. Für diesen Mangel ist entscheidend, dass der Mensch versucht, über Ersatzhandlungen sein Glück zu finden. Zuckerkonsum, Fernsehen, Unterhaltungsindustrie sollen für die innere Erfüllung sorgen. Dadurch wird der Mangel immer tiefgreifender.

Die Grundlage für den gewählten Weg der Ersatzbefriedigung kann darin liegen, dass der Mensch immer noch wie der Säugling erwartet, von außen versorgt zu werden. Er nimmt die mühsame Arbeit zur Erreichung seiner Lebensaufgaben nicht auf sich.

Phänomene aus der Gruppen-C2-Verreibung

Um ein noch besseres Verständnis der Zuckerkraft zu ermöglichen, führe ich aus der Besprechung der Ergebnisse der C2-Verreibung des Seminars beispielhaft einige Phänomene auf.

1. Phänomene, die den heilenden Ausdruck der Zuckerkraft wiedergeben

- Eigene Anstrengungen machen → Glücksgefühl aus dem eigenen Tun
- Es sind keine Tricks notwendig
- Nach der Arbeit entspannt und gelöst sein
- Mut haben und aushalten, wenn es nicht so läuft, wie man will
- Mut, Ausdauer, Anstrengung
- Jeder ist seines Glückes Schmied
- Besserung, wenn man im Leben bleibt und aktiv teilnimmt
- Heilung: Keine Wünsche, kein Bedürfnis. So wie es ist, ist es gut

2. Phänomene, die die Zuckerpathologie zeigen

- Zucker als Ersatz
- Angst, Zweifeln und Zögern
- Der andere gibt mir nicht, was ich brauche
- Ärger darüber, nicht zu kriegen, was ich brauche, dann hole ich mir das selber
- Ausrasten, gemein, herrschsüchtig, jähzornig ↔ ich wollte aber immer süß sein
- Geiz, Habgier, nichts ist genug, Sexualität als Machtspiel
- Unverträglichkeit von Kritik → leicht ausrasten z.B. im Spiel nicht verlieren können
- Irgendein Missgeschick führt dazu, dass alles umschlägt und schief geht
- Anspruchshaltung → Sucht
- Klauen (im Laden), Kaufsucht, Ersatzbefriedigung

**C3-Verreibung
Das geistige Verständnis**

1. Phase

Das Thema im geistigen Verständnis der Zuckerkraft

Frage: Welchen Einfluss hat der Zucker auf unser Denken?

Antwort: **Einen großen!**

Frage: Welchen?

Antwort: **Linear, schwarz-weiß, wenn ... dann – und nicht: vernetzt, sowohl ... als auch, vielleicht.**

Der Zucker erweitert das Denken des Menschen um diesen Aspekt. Das ist auch eine gewisse Engstirnigkeit. Zum Beispiel im Märchen »Der Pfiffigste« von Johann Wilhelm Wolf: Aus der Tatsache, dass der Kaufmann im Besitz des Rings ist und gewisse Körpermerkmale der Frau kennt, wird geschlossen, dass die Frau ihrem Mann untreu war.

Der Zucker hat einen großen Einfluss auf unser Denken. Er erweitert es um das Erkennen von und Denken in Linearität und Kausalität. Als einzige Grundlage des Denkens führt das aber auch zu einer Begrenzung der Erkenntnismöglichkeiten. Als Beispiel wird hier eine Szene aus dem Märchen »Der Pfiffigste« genannt. Aus dem Wissen über gewisse Körpermerkmale und dem Besitz des Rings wird auf die Untreue der Frau geschlossen. In Wahrheit sind unzählige andere Möglichkeiten denkbar, wie der Kaufmann zu dem Ring und dem Wissen über die Körpermerkmale kommen konnte. Das Denken beruht in diesem Beispiel auf der Annahme einfacher Kausalitäten und einem linearen Verständnis der Abläufe. Zudem ist die Basis dieses Rückschlusses auf die Untreue der Frau Angst und Misstrauen. Bestände Vertrauen in das Verhalten der eigenen Frau und Sicherheit über eine tiefe Verbindung, wäre solch ein schnell gefasster Rückschluss nicht möglich. Insgesamt zeigt diese Szene aus dem Märchen eine typische Zuckerpathologie.

Das Leben ist weit komplexer (als es durch lineares, kausales Schwarz-Weiß-Denken verständlich wäre).

Zucker gibt jedoch die Fähigkeit, diesen Aspekt (des linearen, kausalen Denkens) zu verstehen:

Wenn A, dann B.

Wenn nicht B, dann nicht A.

Warum macht der Zucker das?

Weil er so ist: linear, schwarz-weiß, wenn Einsatz → dann Wirkung.

Der Zucker hat sofort eine Folge. Aus dieser Qualität entsteht auch der geistige Aspekt, den er ausdrückt.

So wirkt die Zuckerkraft in uns Menschen. Eine Zunahme des Zuckers in unserem Körper gibt uns sofort Energie. Umgekehrt führt das Fehlen von Zucker zu sofort fehlender Energie. Das geschieht direkt in einem klar erkennbaren Wenn-Dann-Verhältnis.

Wenn Zucker (in Menge x), dann Energie (in Menge y) (linear).

Wenn kein Zucker, dann keine Energie (schwarz-weiß).

Wenn Zucker, dann Folge (kausal).

Wozu ist das in der Schöpfung?

Diese Frage ist mit dem Denken aus der Zuckerkraft nicht zu fassen, sondern mit dem, in das der Zucker eingebettet ist. Das ist ein anderes Thema.

Wir alle wissen, dass sich mit diesem linearen und kausalen Denken alleine keine Antworten auf tiefere Weltzusammenhänge finden lassen. Woher kommt der Mensch? Wohin geht er? Warum verläuft sein Leben derart? Solche Fragen deuten auf ganz andere Lebenszusammenhänge als kausale und lineare. Das soll dieses Denken nicht abwerten, sondern ihm seinen richtigen, ihm zustehenden Platz geben. Für unser Verständnis vom irdischen Geschehen ist es sicher von allergrößter Wichtigkeit, Kausalitäten und Linearitäten erkennen zu können.

Die erste Phase eröffnet die C3-Verreibung ansatzlos auf der geistig-mental Ebene. Dies zeigt zum einen das Unmittelbare des Zuckers, zum anderen seinen starken Bezug zum Denken.

Die Zuckerkraft erweitert unser Denken um das Kausale und Lineare. Aus einer Ursache folgt eine Wirkung, die prinzipiell im Voraus berechenbar ist. Das entspricht der Qualität der Zuckerkraft selbst. Auf der körperlich-materiellen Ebene unseres Körpers können wir sehr gut erkennen, wie der Zucker sofort zu einer Aktivierung führt. Er ist der unmittelbare Energieträger für unsere Muskelarbeit.

Dieser Aspekt des Denkens führt im Übermaß bzw. in der Ausschließlichkeit allerdings auch zu einer Engstirnigkeit.

Die Qualität des Schwarz-Weiß scheint auch tief im Zucker zu liegen. So lebenswichtig und energiespendend er auf der einen Seite ist, so zerstörerisch können andererseits seine Auswirkungen sein. Beispielhaft sei hier genannt, wie er unsere Zähne zerstört. Bezogen auf überindividuelle Zusammenhänge hat die fünfte Phase der C1-Verreibung bereits die schwarze Seite des Zuckers angedeutet.

2. Phase

Die Gefühlswelt im geistigen Verständnis der Zuckerkraft

Antwort (auf die Frage: „Wozu ist das in der Schöpfung?“): Weil dieser Aspekt eben auch zur Welt gehört und ein Teil davon ist. Zucker hat Folgen!

- **Die zusätzlichen Aspekte der Zuckerkraft erweitern die Möglichkeiten der Menschen (weiße Seite).**
- **Eine Überbetonung der Zuckerkraft im Leben beschränkt die Menschen (schwarze Seite).**

Zucker misst und bewertet: Das folgt aus der Kausalität (wenn ... dann). Daraus folgt die Erkenntnis, bewerten zu können.

Zum Beispiel: $B = 2A + 3$

Das folgt aus dem geistigen Ausdruck des Zuckers. So ist der Zucker in das Leben eingebaut. Zucker gibt den Energiewert für so viel Arbeit bzw. so viel Bewegung. Umgekehrt: Ohne Energie keine Arbeit. Für den Zucker stimmt das so.

In den Zeiten, wenn wir viel mit dem Zucker zu tun haben, fällt es uns sehr schwer, ist es uns fast unmöglich, die Welt anders (als nach den Kriterien der Zuckerkraft) zu sehen. Zum Beispiel sich vorzustellen, dass aus keiner Energie viel Arbeit folgt. So etwas ist undenkbar. Vielleicht gibt es aber doch Prozesse, die aus sich selbst entstehen.

Der Zucker erweitert also das menschliche Denken um diese klaren, kausalen Aspekte. Das ist für ein Verständnis des Seins auf dieser Erde ganz entscheidend. Nur so können wir die Folgen von Handlungen erkennen, messen und bewerten. So setzen wir uns in ein Verhältnis zu uns selbst und dem Geschehen um uns (weiße Seite).

Doch sehen wir die Welt allein aus dieser Perspektive, beschränken wir uns (schwarze Seite).

Die C3-Verreibung sagt, dass es auch noch ganz andere Zusammenhänge und Prinzipien als die des Zuckers gibt. Für unser heutiges Weltverständnis ist das aber fast »undenkbar«. Zu sehr ist unser Denken von der Zuckerkraft bestimmt. Historisch und kulturell hat sich dieses Denken parallel mit der Herstellung des raffinierten Zuckers und dadurch bedingt mit einer enormen Zunahme des Zuckerkonsums entwickelt.

3. Phase

Das geistige Verständnis selbst

In der Bewertung des Lebens, des Menschenlebens, sind andere Aspekte als Kausalität notwendig. Zum Beispiel im »Faust« von Goethe. Das Leben von Faust hat nicht die Folgen (*bei seinem Tod*), die der Logik von Ursache und Folge entsprechen müssten. Es gibt vielmehr Aspekte, die deutlich erkennbar über diese Gesetzmäßigkeiten hinausgehen.

Das Leben der Menschen lässt sich nicht mit kausalem Denken verstehen. Was die Aufgaben unseres Daseins sind, wie unsere Handlungen mit dem, wie sich unser Leben gestaltet, zusammenhängen, ist mit dieser einfachen Logik nicht zu erfassen. Als Beispiel wird hier die Darstellung Goethes zum Geschehen beim und nach dem Tod von Faust angeführt.

So führt ein Übermaß an Zucker zu einer Verarmung des Denkens.

Ein Beispiel für Phänomene, die über das geistige Konzept, das uns der Zucker vermittelt, hinausgehen, sind die Phänomene der Quantenphysik: Hier heißt es, dass, wenn etwas gegeben ist, das vielleicht eine vorhersehbare Folge hat.

Zur Quantenphysik:

Was steckt hinter der offenbar ebenso allmächtigen wie geheimnisumwobenen Quantenmechanik? Das Zauberwort, das Techniker und Philosophen gleichermaßen fasziniert, lautet „Komplementarität“: die gleichzeitige Gültigkeit scheinbar sich ausschließender Gesetzmäßigkeiten. Der üblichen naturwissenschaftlichen Logik widerspricht dieses Konzept diametral. Ihr zufolge ist eine Aussage entweder wahr oder falsch. In der Mikrowelt, so stellten die Physiker erschrocken fest, gilt dagegen ein entschiedenes Sowohl-als-auch. ...

Die verstörenden philosophischen Implikationen der Quantentheorie sind derweil nicht geringer geworden. Im Gegenteil: So haben ausgeklügelte Experimente mittlerweile bewiesen, dass die »unscharfe«, zweideutige Beschreibung der Mikrowelt nicht auf Unkenntnis oder mangelndem physikalischen Können beruht, sondern tatsächlich ein Grundzug der (atomaren) Realität ist. »Die Natur, wie sie die Quantenmechanik beschreibt, erscheint dem gesunden Menschenverstand absurd«, sagte Richard Feynman. »Dennoch decken sich Theorie und Experiment. Und so hoffe ich, dass sie die Natur akzeptieren können, wie sie ist – absurd.« (Aus: Ulrich Schnabel, Die Zeit 51/2000)

Das Zuckerdenken führt zu der Haltung, zu meinen, etwas einklagen zu können (*wenn ... dann*), d.h. das Gesetz einzufordern. Das ist jedoch nur ein Aspekt des Lebens.

Da das Gesetz (*entsprechend dem Zuckerverständnis*) im Leben nur zum Teil vorzufinden ist, kommt der Mensch, wenn er es vollkommen auf sein Leben anwendet, in größere Konflikte und muss »Tricks« anwenden, um die Geltung des Gesetzes scheinbar doch sicher zu stellen.

Hat der Mensch eine geistige Einstellung entwickelt, wie der »Beitrag« eines Menschen und der ihm zustehende Ertrag zusammenhängen, wie es die Logik der Zuckerkraft fordert, dann erwachsen aus seiner subjektiven Einschätzung seines Beitrags klare Erwartungen an den ihm zustehenden Ertrag. Das gleiche gilt dann auch für andere Menschen. Erträge und Arbeit werden dabei meist in Geld gemessen.

Das erste Problem in dieser Lebenshaltung liegt darin, dass der Mensch seinen Beitrag überschätzen und den anderer unterschätzen wird. Das folgt aus dem großen Mangel, den er subjektiv, bedingt durch seine Zuwendung zur Zuckerkraft in der Form von Konsum, empfindet. Hieraus entsteht tendenziell die Haltung, dass er meint, ihm stünde mehr zu, als er erhält.

Das zweite Problem liegt darin, dass das Leben weder die Gesetzmäßigkeit zwischen Arbeit und materiellem Ertrag noch die eigene subjektive Einschätzung des zustehenden Ertrags bestätigt. Es entsteht eine Dissonanz. Diese wird subjektiv umso kritischer beurteilt, je mehr das Leben von den Erwartungen aus dieser einfachen Weltsicht abweicht und ein Übermaß der Zuckerkraft im Leben eine Akzeptanz der Gegebenheiten des Lebens verhindert. Dann wird der Mensch – nach seinem geistigen Verständnis mit aller Berechtigung – für den ihm zustehenden, aber noch fehlenden Ertrag eintreten. Klappt es nicht nach dem Gesetz von Arbeit und Ertrag, dann muss es eben mit »Tricks« gehen.

Hier gibt es für den Menschen wiederum eine große Vielfalt an Verhaltensweisen, seinen Vorteil zu suchen.

Das Märchen »Der Pfiffigste« zeigt diese Tricks und Betrügereien sehr eindrücklich. Zugleich endet es damit, dass die Frau des betrogenen Kaufmanns solch einen Betrug entlarvt. Man sollte sich dabei sehr bewusst sein, dass die Kaufmannsfrau nicht ihrerseits betrügerische Tricks anwendet. Sondern sie benutzt ihrerseits trickreiches Handeln, um den Betrug zu entlarven und dient damit einer Erkenntnis des Wirkens der Zuckerkraft, die hier übermäßig wirkte und sich verselbstständigt hatte.

Es geht hier also immer auch darum, die Tatsachen des Lebens, was es uns Menschen zuteilt, anzuerkennen, und zwar unabhängig von vermeintlichen Gesetzmäßigkeiten, die gelten sollten, und unserer subjektiven Bewertung.

Betrug ist unter der Kenntnis des Wirkens der Zuckerkraft nicht nur Betrug am anderen, sondern auch immer ein Betrug am eigenen Leben. Denn das Leben hat für jeden Menschen bestimmte Aufgaben und Themen vorgesehen. Die Zuckerkraft belohnt uns für unseren ehrlichen und mühsamen Beitrag. Das Übermaß der Zuckerkraft, durch den vom Leben isolierten kristallinen, raffinierten Zucker hervorgerufen, bewirkt eine geistige Haltung, die die Notwendigkeit der mühsamen Arbeit leugnet (z.B. »Hab' ich nicht nötig«).

Wenn aus einer Ursache nicht die Wirkung folgt (die ich mir erwünsche), dann erwächst daraus der Versuch, andere Ursachen für diese Wirkung zu schaffen.

Das Leben ist jedoch anders! (Voller Unvorhersehbarkeiten, Schicksal)

Das ist sichtbar in: Ausnahmen bestätigen die Regel, Unschärfe, Fuzzy Logic, negative Rückkoppelungen in stabilen Systemen, Veränderungs- und Entwicklungssprünge, Umschlag von Gesetzmäßigkeiten, Nebeneffekten.

Der Mensch kann in der Gewissheit leben, sich nicht auf Kausalitäten verlassen zu können. Aber es ist gut, sie zu kennen. Sie gehören zur Welt.

Doch Begriffe wie Erlösung, Vollendung, Erfüllung zeigen andere Aspekte des Daseins.

Hier wird abschließend verdeutlicht, welche Kriterien im Leben die wesentlichen sind: Erlösung, Vollendung, Erfüllung. Sie haben mit einer einfachen kausalen Logik nichts zu tun, wenn auch immer wieder versucht wird, sie hierüber zu verstehen. Wie das Leben zur Erfüllung kommt, liegt in ganz anderen uns verborgenen Zusammenhängen.

Die natürliche Zuckerkraft ist in die Lebenszusammenhänge von Schicksal, Erlösung und Erfüllung integriert (weiße Seite). Der raffinierte Zucker ist davon getrennt und versucht, das Leben unabhängig von seiner Einbindung in die übergeordneten Zusammenhänge zu gestalten.

4. – 6. Phase

Vom Wesen, Kollektiven und der archetypischen Kraft im geistigen Verständnis

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt

Wenn und dann,
was seien kann.
Weshalb, warum, wozu gedacht,
Modelle aus der Welt gemacht!

Es muss so sein, weil so bestimmt,
wenn dies geschieht, den Lauf es nimmt.
Ich weiß genau, so muss es kommen,
hieraus wird jenes nun gewonnen.

So einfach kann das Leben scheinen,
wenn wir die Kraft des Zuckers meinen.

Energie erhält sich immerfort,
wenn sie hier fehlt, dann ist sie dort.
Solche Sätze uns gegeben,
lassen nach Erkenntnis streben.

Das bringt der Zucker in die Welt
zu messen, wie es sich verhält.
Zu werten, wie die Dinge liegen,
ob wir am Sonntag Regen kriegen.

Ob es die Sonnenflecken waren,
die Sturm und Wolken vorwärts tragen,
oder der Mond mit seiner Kraft
uns schlaflos in der Nacht gemacht?

Es könnte auch immer anders sein,
Gesetze gelten – mal grob mal fein.

Doch irgendwie auf dieser Welt,
sich alles an Gesetze hält.
Will man's so sehen, es so ist,
will man's verstehen, man es misst.

Saccharum raffinatum C3

Alles findet seinen Wert,
was uns im Leben widerfährt.
Und kommt es anders als gedacht,
wer hat den Fehler dann gemacht?
Der Mensch, die Schöpfung, der Verstand,
die Ursache ist bald benannt.

Denn aus der großen Energie
erwachsen Folgen – versteht ihr sie?

Dieses Gedicht will nicht die Bedeutung der Zuckerkraft mindern, sondern ihr ihren Platz geben!

Zusammenfassung C3

Die Zucker-Verreibung ist durch eine große Direktheit ausgezeichnet. So eröffnet sich auch die C3-Verreibung unmittelbar: Die Zuckerkraft hat einen sehr großen Bezug zum Denken. Das Thema ist lineare Kausalität, kausales Schwarz-Weiß-Denken. Kausalität (Ursächlichkeit) bedeutet, dass ein Ereignis in gesetzmäßiger Weise von einem anderen Ereignis abhängt. Linear ist der Zusammenhang zwischen zwei Ereignissen, wenn sich das eine Ereignis durch eine einfache Fortschreibung gleichmäßig aus dem anderen ergibt. Nicht linear wäre eine Beziehung, die Sprünge und Wechsel in ihrem Verlauf hätte. Die Zuckerkraft erweitert das menschliche Denken um ein kausales Verständnis, das wir zumeist linear verstehen.

Aus der kausalen Betrachtung des Weltgeschehens folgt ein Messen und Bewerten. Wenn sich bestimmte Zustände durch bestimmte Ereignisse erreichen lassen, hat das Folgen für unser Handeln. Das Handeln unterliegt dann, je nachdem welche Folgen es hat, einer Bewertung, und der (lineare) Zusammenhang zwischen zwei Ereignissen wird gemessen. Erst so wird die Gesetzmäßigkeit zwischen den Ereignissen verständlich. Zum Beispiel ermöglicht erst die Erkenntnis, dass sich Quecksilber durch Wärme in einem gesetzmäßigen Verhältnis ausdehnt, über ein Quecksilberthermometer Wärme zu messen. Zuvor lassen sich zwar auch Temperaturunterschiede feststellen, doch eine Bewertung ist erst durch einen Maßstab (kausaler Zusammenhang zur Ausdehnung des Quecksilbers) allgemein gültig.

Der Zucker steht hier für einen zentralen kausalen Zusammenhang: den zwischen Energie und Arbeit. Daraus lässt sich alles menschliche Handeln ableiten, bewerten und messen. Dieses kausale Weltverständnis kann jedoch in einen Gegensatz zum Lebensgeschehen kommen. Denn das Leben der Menschen ist nicht durch kausales Denken zu verstehen. Das Leben gibt jedem Menschen seine Themen, führt zu Sprüngen und Brüchen und lässt sich mit keinem Bewertungssystem messen. Verharrt der Mensch trotz dieser Lebenswirklichkeit auf einem kausalen Verständnis, kommt er zu einer geistigen Haltung, dass sich Ereignisse im Leben einfordern lassen müssten. Verwirklichen lässt sich das aber nicht aus den gegebenen Lebensaufgaben, sondern nur über »Tricks«. Das heißt, der Mensch versucht den Lauf des Lebens und was dieses ihm gibt zu ändern. Doch damit entfernt er sich von seiner Bestimmung und Erfüllung. Denn: »Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.«

Das kausale Denken, das Bewerten und Messen kann uns eine Hilfe für unser irdisches Dasein sein. So lässt sich unser Handeln in den Dienst von Zielen stellen. Unser Leben selbst unterliegt aber anderen Zusammenhängen. Beides zu sehen ist notwendig, damit sich das Leben erfüllt.

Stehen wir Menschen unter dem Eindruck der Kraft des vom Leben isolierten, raffinierten Zuckers, so fehlt uns die Einbettung in die höheren Lebenszusammenhänge. Das findet seinen Ausdruck darin, dass wir versuchen, unabhängig von unseren Lebensaufgaben einen

Saccharum raffinatum C3

Ertrag aus dem Leben zu erhalten. Doch das ist letztlich nur eine große Leere und Ausdruck der schwarzen Seite des Zuckers. Eine schwarze und eine weiße Seite zu haben, gehört auch zur Qualität des Zuckers.

Indikationen für Saccharum raffinatum C2204

Der Mensch hat eine geistige Einstellung zum Leben, die davon ausgeht, dass ihm ein bestimmter Ertrag zusteht und er versucht, dies durch sein Handeln einzuklagen. Dabei greift er zu Tricks, die andere Menschen übervorteilen. In unserer Geschäfts- und Geldwelt ein sehr häufiges Verhalten.

Der Mensch versucht, alles im Leben zu messen und zu bewerten. Dabei errichtet er ein Mess- und Bewertungssystem. Die häufigste Form ist heute sicher unser Geldsystem. Darin kann eine Zuckerpathologie ganz gefangen sein.

Das Denken des Menschen ist verarmt. Schwarz-weiß und linear werden alle Ereignisse verstanden. Brüche und Sprünge, wie sie das Leben mit sich bringt, Rückkopplungen, Nebeneffekte und Vernetzungen werden ausgeblendet. Über dieses einfache lineare Schwarz-Weiß-Denken kommt der Mensch dann in Widersprüche zu seiner Lebenswirklichkeit.

Häufig begegnen wir heute Menschen, die ein »lineares naturwissenschaftliche Denken« auf alles Lebensgeschehen anwenden. Obwohl das alltäglich ist, ist es nach den hier dargelegten Erkenntnissen Ausdruck einer Zuckerpathologie.

Eine Indikation ist aber auch, wenn der Mensch nicht in der Lage ist, Kausalitäten im Leben zu erkennen, Maßstäbe an Ereignisse anzulegen und diese zu bewerten.

C4-Verreibung Das Wesen

1. Phase

Das Thema des Wesens in der Zuckerkraft

Seinen eigenen Platz finden. Das ist hier das Wesentliche. Wo gehöre ich in diesem irdischen Sein hin. Diesen Platz gilt es zu finden, einzunehmen und anzunehmen und als den eigenen zu erkennen. Wie sind die irdischen Bedingungen für mich? Das Leid, Gott, die Erde. Was ist für mich vorgesehen?

Hierfür gibt der Zucker den Rahmen, den irdischen Rahmen, den energetischen Rahmen! Da gelten die Erfahrungen und Fähigkeiten des anderen Menschen nichts. Hier gelten nur die eigenen, selbst erarbeiteten Erfahrungen und auch die Geschenke dieses Ortes.

Die Seele, das Wesen soll eingebunden sein in diesen einen Ort, der ihr jetzt gemäß ist.

Zuviel des Zuckers vernachlässigt dies und lässt den Ort beliebig sein und die Menschen versuchen, ihn nach den eigenen Vorstellungen einzunehmen. Das macht der Seele ihr irdisches Dasein fremd und damit sie sich selbst fremd.

Eröffnung der C4-Verreibung: Es geht um den Platz, den der Mensch bzw. die höhere Seele hier auf der Erde zugewiesen bekommt. Um hier zu bestehen, gibt die Kraft des Zuckers (der Kohlenstoffkette) den energetischen und dann auch materiellen Rahmen. Aus den Bausteinen des Zuckers (Kohlenstoffverbindungen) bildet sich der körperliche und energetische Rahmen des individuellen, irdischen Daseins.

In diesem Rahmen müssen die eigenen Erfahrungen gemacht werden. Ein Übermaß der Zuckerkraft, wie er der Konsum des raffinierten Zuckers bewirkt, lässt den energetisch-materiellen sich Rahmen verselbstständigen. Der Bezug der höheren Seele zum irdischen Dasein mit seinen spezifischen Bedingungen entsteht dann nicht. Der Seele steht dann zu viel materiell bezogene Energie gegenüber, die ihre eigenen Bedingungen zu schaffen versucht. Wichtig ist also ein richtiges Maß der Zuckerkraft.

2. Phase

Die Gefühlswelt des Wesens in der Zuckerkraft

Erstes Bild: Die Seele fällt in eine Zuckerwelt. Diese sieht aus wie das Innere einer Höhle mit Röhren und durch Fäden verklebt.

Das Bild des inneren Hohlraums mit seinen Kammern und Adern erinnert an ein menschliches Herz. Dieses Herz ist von Zucker durchsetzt, bzw. alles ist klebrig und mit Zuckerfäden durchzogen.

Das Licht im Inneren dieses zuckerverklebten Herzens ist stark gedämpft. Alles ist gedämpft. Die Außenwelt findet keinen Zugang und die Seele keinen Ausgang. Sie weiß nicht, wo sich diese Zuckerwelt befindet. Egal wohin man sie im Leben stellen würde, für die Seele sähe es immer gleich aus (*Beliebigkeit*).

Dieses erste Bild stellt die Aussage aus der ersten Phase anschaulich in einem Bild dar. Das Übermaß an „Zucker“ schottet die Seele vom Leben ab. Das „Herz“ des Menschen kann nicht in seiner Tiefe nach außen sprechen, und die Außenwelt dringt nicht bis zur Seele (der Tiefe des Herzens) vor. So lässt sich der eigene Platz im Leben nicht finden.

Zweites Bild (Gegenbild): Die Seele hat von ihrem Ort einen klaren Blick nach außen. Das Außen dringt direkt zu ihr ein. Die Umgebung ist durch eine durchlässige, glasartige Wand getrennt bzw. die Seele befindet sich wie in einer würfelförmigen »Kiste«, die sich an einem irdischen Ort befindet. Sie hat einen klaren Blick nach außen. Ein guter Austausch mit der Umwelt ist möglich. Licht tritt ein und aus.

Das zweite Bild zeigt die offene Begegnung der Seele mit ihrem Dasein. Die Zuckerkraft sorgt für einen durchlässigen Rahmen, der die Verbindung zwischen Seele und irdischer Außenwelt zulässt. Die Seele benötigt diesen materiell-energetischen Rahmen, um Zugang zum irdischen Dasein zu finden. In diesem gegebenen Rahmen kann die Seele den ihr zugehörigen Ort wahrnehmen.

Zum ersten Bild: Alle Sinne sind verklebt. Die Seele kommt nicht wirklich an ihrem irdischen Ort an, sondern bleibt verpackt in diesem Zuckerkokon. Ihr Aufenthalt ist ohne Sinn.

Wenn die Sinne verklebt sind, ist der Aufenthalt ohne Sinn. Die Seele bleibt vom irdischen Dasein getrennt. Sie befindet sich in einer reinen Zuckerwelt. Das Übermaß der Zuckerkraft schafft diese eigene Zuckerwelt.

In der ersten Phase der C4-Vereibung wurde betont, dass die Zuckerkraft der Seele den energetisch-materiellen Rahmen gibt, damit sie in diesem irdischen Sein ihren Platz findet. Diese Aussage wird in der zweiten Phase der Verreibung im Bild der durchlässigen Kiste dargestellt. Dem gegenüber steht der durch das Übermaß an Zucker völlig verklebte Aufenthaltsort. Hier bleibt der Aufenthalt der Seele ohne Sinn und der Standort dieses Zuckerkokons beliebig. Der Zucker verhindert durch sein Übermaß, dass die Seele ihren Platz auf Erden findet und einnimmt.

3. Phase

Das geistige Verständnis des Wesens

Fortsetzung zweites Bild: Die Umwelt ändert sich. Licht und Freude nehmen ab. Es wird düster. Die durchlässige, durchsichtige Abschirmung wird dicker, trüber und undurchlässiger. So hat die Seele einen Schutz.

Der materiell-energetische Zuckerrahmen kann sich in besonderen Situationen aus sich selbst heraus verstärken. Das bietet der Seele einen Schutz vor dem direkten Einfluss der irdischen Außenwelt. Hier zeigt sich, wie sehr es vom richtigen Maß der Zuckerkraft abhängt, ob sie Schutz oder Abschottung für die Seele ist.

Fortsetzung erstes Bild: Die Seele ist in dieser Zuckerhaube, die ihr von außen auferlegt wird und in die sie gerufen wurde. Sie taucht in diesem Zuckermantel in tiefe Schwärze ab. Aber sie kann dies nicht wirklich wahrnehmen.

Der trübe Zuckermantel, in dem sich die Seele befindet, ist aus Sicht der Seele von außen erschaffen worden. Der materiell-energetische Rahmen hat sich wie verselbstständigt. Die Seele bleibt dann von dem Abtauchen in die tiefe Schwärze (Begegnung mit der Erde) unberührt. Eine Begegnung Seele – Erde findet nicht statt.

Fortsetzung zweites Bild: Der offene durchlässige Raum der Seele taucht in die Schwärze. Das ist ein ganz kurzer Prozess, der Erstaunen hervorruft und sich dann wieder löst. (Verbunden mit einer gewissen „Bewusstlosigkeit“ der Seele. Von der Seele aus gesehen ein ganz kurzer, vorübergehender Vorgang. Er ist für

***mich nicht erkennbar mit Schmerz oder Leid verbunden).* Die Seele ist ganz in die Erde eingetaucht.**

Eine offene Begegnung Seele – Erde findet statt. Für die Seele ist dieses Eintauchen in die Erde wie durch ein Erstaunen und auch Bewusstlosigkeit gekennzeichnet. In der Tiefe der Erde ist für die Seele kein Bewusstsein möglich. Seele und Erde begegnen sich jedoch.

Fortsetzung erstes Bild: Im Zuckermantel ist es nur dieser, der eintaucht und wieder als nicht verwendbar ausgespuckt wird. Eine Begegnung Erde – Seele findet nicht statt. Dadurch wird der Prozess des Eintauchens länger und häufiger. Und bleibt doch ohne Ergebnis.

Eingepackt in den Zuckermantel findet keine Begegnung Erde – Seele statt. Vielmehr begegnet die Erde dem Zuckermantel, für den aus Sicht der Erde keine Verwendung besteht. Zugleich wird die Seele immer wieder in einen für den Menschen sicher schwierigen Prozess gebracht, der aber kein Ergebnis bringt.

Der Zucker muss den Austausch (Seele – Erde) ermöglichen, und der liegt in der richtigen Dosierung des Zuckers.

Die Zuckerkraft muss für eine Begegnung Erde – Seele im richtigen Maß vorhanden sein. Sie sollte den Rahmen für den Seelenweg geben. Ist dieser Rahmen zu massiv, kann der Seelenweg nicht stattfinden und auch die Erde keine Seelenimpulse aufnehmen.

4. Phase
Das Wesen selbst

Die Perle

Freude tief im Herzen,
Freude hier zu sein.
Tiefe Seelenschmerzen
wir lassen uns drauf ein.

Wir können uns verbinden,
an unserem Orte finden.
Wir sind hier auf der Erde,
aus unserem Dasein werde
dies Leben ganz allein.

Saccharum raffinatum C4

5. Phase Das Kollektive im Wesen

Bilder: Viele Seelen in unterschiedlichen Ummantelungen. Ich sehe, wie sich Einzelne mühsam aus der klebrigen Masse, in der sie sich befinden, zu befreien versuchen. Sie haben es auch fast geschafft. Aber immer, wenn ein Punkt befreit ist, verklebt der helfende Punkt (bildlich der Fuß oder die Hand).

Dieses Bild drückt für mich den Suchtcharakter des Zuckerkonsums aus. Der Mensch bleibt immer wieder daran kleben. Auch gute Vorsätze und Anstrengungen führen nur bedingt zum Erfolg. Erst wenn das Leben (im folgenden Bild als kaltes Wasser dargestellt) den Menschen ganz offen und wahrhaftig in seinem Gefühl und Leid einnimmt, er wirklich im Leben steht und nicht mehr im Zuckermantel, dann kann er sich befreien.

Hier hilft kaltes Wasser. Es kann von außen gespritzt werden oder die ganze Ummantelung fällt ins Wasser (Salz- oder Süßwasser).

Es gibt aber die größte Vielfalt. Ganz klare Ummantelungen und völlig verklebte; Befreiungsversuche und Resignation, Verständnislosigkeit und Erkenntnis.

Ganz dich selbst finden!

Die einzelnen Menschen/Seelen sehen sich mit ganz unterschiedlichen Ausprägungen der Zuckerkraft konfrontiert. Ebenso ist ihre Auseinandersetzung mit der Zuckerkraft verschiedenartig.

Dem Übermaß der Zuckerkraft steht das Wasser, die Lebensbegegnung im Gefühl, gegenüber. Dort, wo die emotionale Auseinandersetzung mit dem Leben stattfindet, kann sich der Mensch aus der übermächtigen Ummantelung durch die Zuckerkraft befreien. So kann der Mensch sich selbst finden.

6. Phase Die archetypische Kraft im Wesen

Bildergeschichte: Ich bin hier an meinem Ort. Ich bin in einer durchsichtigen, durchlässigen Ummantelung auf der Erde angekommen. Was geschieht um mich? Wie ist die Verbindung?

Ich begeben mich von meinem Ort aus auf den Weg, verlasse die Ummantelung und bin jetzt als Mensch auf der Erde unterwegs. Mein Weg führt durch eine hügelige Landschaft. Die Sonne scheint. Ein Flusstal ist erkennbar, das sich durch die Landschaft windet. Ich bin noch oberhalb des Tals und habe einen guten Blick auf die Landschaft. Im Bild bin ich nicht als Mensch, der geht, erkennbar. Es ist vielmehr eine Sichtweise aus meinen Augen auf die Umgebung. Die Bewegung ist mehr in meiner Vorstellung, jedoch verändert sich dabei die Landschaft, und ich bewege mich vorwärts. Ich bewege mich nach meiner Auffassung in Richtung der Quelle des Flusses in die Berge.

Die Landschaft wechselt. Ich sehe das Meer. Ich bin zum Meer gekommen, obwohl ich dachte, flussaufwärts ins Landesinnere gegangen zu sein. Aber es war, als ob nur mein Blick in diese Richtung gewandert wäre, ich mich jedoch zum Meer begeben habe. Ich befinde mich an der Flussmündung. Ein breiter Sandstrand. Licht, Tiere, Pflanzen. Es gibt einen wunderschönen Blick auf das Meer, das die Sonne widerspiegelt und ruhig bis zum Horizont reicht. Ich gehe am

Meer entlang. Jetzt sind meine Körperbewegung und meine Blickrichtung in Übereinstimmung. Der Sandstrand wird zur Steilküste. Ich gehe nach Norden. Im Westen liegt das Meer. Geografisch kommt es mir wie die Westküste Nordafrikas vor. Allerdings ist das Klima gemäßigter. Zwischen dem Sandstrand und der Steilküste ist ein deutlicher Klimaunterschied von mildem Südklima zu rauherem Nordklima.

Die Steilküste ist nun ein hoch aufragender weißer Kalkstein. Oben ist eine vom Wind gezeichnete eher nördliche Landschaft. Ich gehe auf die Anhöhe der Steilküste. Dort steht ein Leuchtturm. Sein Licht leuchtet zum Meer. Es wird dunkel. Am Himmel sind Sterne. Jetzt ist es für alle, die auf dem Meer sind, wichtig, dass der Leuchtturm leuchtet.

Wind kommt auf und wird zum Sturm. Meine Identität wechselt in die des Leuchtturms. Es regnet. Doch der Leuchtturm leuchtet weiter. Dann legt sich das Unwetter, und der neue Tag bricht an. Das Wasser wird von der Sonne getrocknet. Das Leben fängt wieder an. Die Vögel zwitschern.

Ich ziehe weiter dorthin, wo ich die Sonne am Horizont sehe. Sie geht im Osten unter. Ich gehe nach Osten. Es dämmt. Eine neue Nacht beginnt. Die Landschaft wird zur Wüste. Die Sonne brennt. Ich habe Durst und bitte Gott um Wasser. Ich gehe immer weiter in die Wüste. Der Tag geht zu Ende. Die Sterne leuchten. Es wird kalt. Der Mond scheint silbern. Doch Kälte und Durst sind für mich kein wirkliches Problem. Ich gehe gleichmäßig und kraftvoll. Es mangelt mir an nichts. Ich laufe die ganze Nacht und komme im Nordosten an ein Meer. Dies erscheint mir wie die Nordküste Afrikas ungefähr in der Höhe von Tunesien.

Noch immer habe ich kein Wasser. Ich sehe ein Segelschiff (im Stil des Altertums, römisches Reich, Zeit von Jesus Christus) in meine Richtung segeln. Das Schiff landet am Strand. Es nimmt mich mit über das Meer. Ich fahre nach Nord-Osten.

Weiter in Stichworten:

Erlebnisse auf der Überfahrt

Viele Erlebnisse während der Überfahrt. Flaute und Sonnenschein, Stürme und Wind, Wellen und Meeresglanz. Dialoge und Auseinandersetzungen mit der Schiffsbesatzung, dabei geht es auch darum, ihnen meinen Weg näher zu bringen und in eine Übereinstimmung unserer Fahrtrichtung zu kommen.

Die Landung findet am Strand statt. Wir werden erwartet.

Neue Verhältnisse, Stadt, viele Menschen. Nach der Landung bewegen wir uns auf die Dörfer und die Stadt zu. Es kommen immer mehr Menschen dazu.

Dort, wo ich lande, bildet sich eine Menschenmenge. Ich werde empfangen, und gemeinsam gehen wir ins Landesinnere. Richtung Stadt? Die Zeit ist wie im Altertum (Römisches Reich).

Der Weg wird weiterführen, nach Osten. Viele Begegnungen, viele Menschen, viele Erfahrungen. Austausch mit den Menschen. Ich berichte von meinen Lebenserfahrungen und trage sie so fort. Freundliche Empfänge.

Ich interpretiere diese Geschichte als Ausblick auf mein Leben. Für das Leben gibt mir die Zuckerkraft den materiell-energetischen Rahmen. Gleichzeitig hat die Geschichte aber auch etwas von der Menschheitsgeschichte. Diese zwei Gesichter sind wohl typisch für die Zuckerkraft. Es geht einerseits um das individuelle Sein, für das die Zuckerkraft den Rahmen gibt, andererseits ist das Sein aber in einen kollektiven Gesamtrahmen eingebunden. So er-

scheint mir der Weg von Afrika nach Osten und nach Europa wie die Menschheitsgeschichte. Doch ich als Individuum gehe diesen Weg. Die Zuckerkraft bindet uns einzelne Individuen in diesen kollektiven Zusammenhang. Es geht hier immer auch um die Menschheit.

Zusammenfassung C4

Der Zucker gibt der Seele den irdischen und energetischen Rahmen, ihren Platz auf Erden zu finden. Hier definieren sich die Bedingungen des irdischen Daseins, die es anzunehmen gilt. Das ist das Wesentliche. Für den Menschen müssen an seinem Ort die notwendigen Lebenserfahrungen gemacht werden.

Der Zucker bzw. in einem weiteren Sinn die Kohlenstoffverbindung schafft den irdischen, materiellen und energetischen Rahmen für unser menschliches Dasein auf der Erde. Hier werden wir als Individuen erschaffen, die ihren Weg zu gehen haben. Die Seele wird so an den Ort gebunden, der ihr jetzt gemäß ist.

Bei diesem Prozess muss ein Gleichgewicht zwischen der Zuckerkraft und der Seele herrschen. Ein Zuviel an Zuckerkraft (raffinierter Zucker) führt zu einer Verselbständigung des materiellen Prozesses. Der Seele wird das irdische Dasein fremd. Die Zuckerkraft erschafft durch ihr Übermaß aus sich selbst heraus den irdischen Ort. Der Ausdruck der Seele findet nicht die notwendige Berücksichtigung. Dieser Fall wird in einem Bild veranschaulicht, in dem die Seele in einen durch Zucker verklebten Raum kommt, der ihr keinen Kontakt mit der Außenwelt ermöglicht. Dadurch verfehlt das irdische Dasein der Seele seinen Sinn. Die Sinne sind verklebt und die Seele bleibt wie in einem Kokon. Das Bild zeigt einen Zustand des Menschen, in dem er nicht erwachsen wird. Das erinnert an die Darstellungen aus der C2-Verreibung, in der der Zuckerzustand mit dem allseitig versorgten und befriedigten Säugling verglichen wurde. Dieses äußere, materielle Versorgtsein, wie es durch den Zuckerkonsum erreicht werden soll, verhindert die eigene Konfrontation mit dem Leben und seinen Anforderungen.

Hierzu ergibt sich ein Gegenbild. Die Seele kommt in einen Raum, der einen offenen Austausch mit der Umgebung zulässt (natürlicher Zucker bzw. natürliches Maß). In diesem Austauschprozess gibt das richtige Maß der Zuckerkraft den an die Situation angepassten Halt.

Die Bilder werden dann in eine direkte Begegnung der Seele mit der Erde weitergeführt. Der Zucker muss die Begegnung Seele – Erde ermöglichen, sagt der Verreibungstext. Bei einem Übermaß der Zuckerkraft ist das nicht möglich. Dann begegnet die Erde dem Zucker, der für sie nicht brauchbar ist. Zugleich wird der Mensch jedoch immer wieder in die sicher leidvolle Begegnung gebracht, ohne dass die Seele durch diesen Prozess zu einer Erfüllung ihrer Aufgaben kommt. So vermehrt der Zuckerkonsum, der mineralische Zucker, das Leid der Menschen (schwarze Seite).

Insgesamt zeigen diese Bilder, wie sehr der Sinn des irdischen Daseins für die Seele und der Nutzen dieses Daseins für die Erde von dem richtigen Maß der Zuckerkraft abhängen. In unserer heutigen Zeit, mit der Industrialisierung, dem materialistischen-naturwissenschaftlichen Weltbild, der Fun-Gesellschaft und dem immens hohen Zuckerkonsum, besteht sicher ein Zuviel der Zuckerkraft im Leben der Menschen. Das bedeutet Beliebigkeit und fehlender Lebenssinn. Der Versuch, diesen Mangel durch immer mehr »Zucker« auszugleichen, führt immer tiefer in die Entfremdung der Seele von ihrem irdischen Dasein. Zudem findet die Begegnung Seele – Erde dann nicht mehr statt. Was das für weitere Folgen zeitigt, lässt sich an dieser Stelle nur ahnen.

Das C4-Gedicht betont noch einmal eindrücklich den Sinn des seelischen Daseins auf der Erde. Freude und Schmerz erwachsen aus der Verbindung mit dem Ort ihres irdischen Daseins.

Saccharum raffinatum C4

Die fünfte Phase sieht den Seelenprozess aus der Sicht des Kollektivs. Viele Seelen gehen ihren irdischen Weg. Dabei ist ein großer Teil in der klebrigen Zuckermasse unter einem drogenartigen Aspekt gefangen. Das entspricht sicher unserer Zeit und Kultur. Die Gefangenschaft in dem Zuckermantel löst sich durch Wasser. Das heißt, gelingt im Leben ein wahrhaftes und tiefes Leben in den Gefühlen, kann der Zuckerkokon verlassen werden. Dieser Prozess der Befreiung aus dem Übermaß der Zuckerkraft, die tiefe Begegnung der Seele mit dem irdischen Leben spiegelt sich in Unfällen, Krankheiten und dummen Zufällen (es klappt nicht, etwas geht schief) im Leben wieder (ins Wasser fallen). Daraus leitet sich dann ein Selbstfindungsprozess ab.

In der sechsten Phase der C4-Verreibung wird gezeigt, wie die Zuckerkraft dem irdischen Dasein den Rahmen gibt.

Indikationen für Zucker C1300₄

Die Seele hat keine wirkliche Verbindung zu ihrer Umgebung. Sie befindet sich nicht an dem irdischen Ort, der ihr jetzt in diesem Leben zugehört. Die Verbindung zum menschlichen Dasein ist durch Zucker verklebt. Das heißt, Zuckerkonsum, das Streben nach Spaß und Unterhaltung, simples materialistisch-naturwissenschaftliches Denken oder Geld verstellen den Kontakt zum Lebensthema.

Die sich immer mehr verstärkende Flucht in die Kraft des raffinierten Zuckers, das Scheitern der eigenen Vorhaben durch »dumme Zufälle«, Krankheiten und Unfälle (ins Wasser fallen) können anzeigen, wie sehr die Seele sich um die Erfüllung ihrer Lebensaufgaben müht und ihren Sinn in das Leben bringen möchte. Sie möchte ihren Ort finden.

Leere und Sinnlosigkeit herrschen dort, wo dies nicht der Fall ist. Das System der Zuckerkraft hat sich verselbständigt. Das drückt sich auch darin aus, dass der Mensch sich in einem »Versorgungskokon« aufhält. Er nimmt die Herausforderung des Lebens, selbständig als Individuum durch eigene harte Arbeit seine Lebensaufgabe zu erfüllen, nicht an.

Saccharum raffinatum C1300₄ kann helfen, dass die Lebensaufgabe des Menschen wieder in den Lebensmittelpunkt rückt und er auch bereit ist die Mühsal, die diese erfordert, auf sich zu nehmen.

Phänomene aus der Gruppen-C4-Verreibung

Um ein noch besseres Verständnis der Zuckerkraft zu ermöglichen, führe ich aus der Besprechung der Ergebnisse der C4-Verreibung des Seminars beispielhaft einige Phänomene auf.

- Das Thema »Zucker« ist vielschichtig und trickreich. Zum Beispiel geht es auch um Sucht. Daraus ergibt sich eine Mühsal seiner Erarbeitung.
- Zum Märchen von Johann Wolf »Der Pfiffigste«: Geld und Macht geben die Möglichkeit der Manipulation.

Geld und Macht geben die Möglichkeit, die Welt zu gestalten. Hier wird diese Gestaltung Manipulation genannt. Damit drückt sich aus, dass die Welt entgegen ihrer eigenen Ordnung aufgebaut wird. Unter dem Eindruck der Erkenntnisse aus der Zucker-C4-Verreibung heißt das, dass das Lebensthema keine Beachtung findet, die Seele nicht im Kontakt und Austausch mit der irdischen Welt ist.

Geld ist dabei in unserer heutigen Zeit das Mittel, den Impulsen der übermäßigen Zuckerkraft zu folgen. Man kauft äußere Versorgung, Spaß und Unterhaltung, denkt in streng linearen Geldbeziehungen des Tauschs und der Kausalität und baut sich eine nur materiell begründete Welt.

Das Märchen »Der Pfiffigste« zeigt sehr klar, wie Tricks und Täuschungen zur Erlangung von Macht und Geld eingesetzt werden, um Ziele zu erreichen, die wieder auf einer Übervorteilung der Mitmenschen basieren. Hier kommt ein großer Zuckerkreislauf in Gang. Dabei baut sich diese Welt aus sich selbst, und die Seele spielt keine Rolle mehr.

Am Leben des jungen Kaufmanns und seiner Frau wird aber auch deutlich, wie das Leben verläuft, wenn die Seele sich um ihren Ausdruck bemüht und das dann immer mehr gelingt. Am Ende bricht das gesamte Zuckergebäude zusammen.

- Eine Beschreibung des eigenen Wegs und Erlebnisse. Dabei sucht die Seele nach dem Namen, dem Bezug zum eigenen Wesen.
- Schilderung einer Zuckerwelt, in der Schilder (Werbeplakate) den Weg zum Vergnügen vortäuschen und Wege scheinbar ins Vergnügen führen. Es sind Bilder von Oberflächlichkeit, die Natur ist fremd geworden. Die Lösung aus dieser Welt ist es, sich an die Arbeit zu machen.
- Die C4-Verreibung beginnt mit der Suche des eigenen Platzes für die Verreibung. Gegensatz zwischen Kontakt zu sich selbst und Durcheinander. Wesen des Zuckers: Das Leben annehmen und mit allen Höhen und Tiefen durchleben. Man soll annehmen, auf dem Weg zu sein mit der Unsicherheit, wann, wo und wie man ankommt.
- Das Beispiel Blutzucker: Es ist eine ganz feine Abstimmung notwendig, um das Leben zu erhalten. Das Maß spielt eine wichtige Rolle.
- Zucker: Schrei nach Liebe.
Vordergründig: Glimmerwelt. Was steckt dahinter? Wer sitzt an welchem Platz, wer erfüllt welches Thema, welche Partnerschaften, wer gibt sich hin, wer erlöst die Welt, wer liebt ...?
- Was ist mein Weg?
Bestimmung: Liebe weiter zu geben auf individuellen Wegen. Mutter werden.
Es ist ein langer, harter Weg. Dafür muss man sich anstrengen!

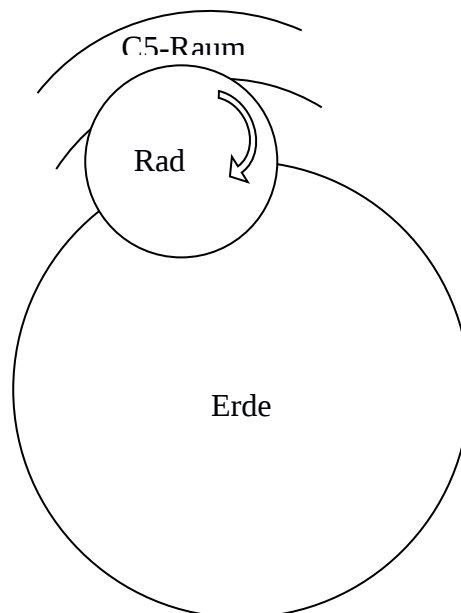
C5-Verreibung Das Kollektiv

1. Phase Das Thema im Kollektiven

Darauf einlassen. Einlassen auf die kollektive Dimension. Das innere Sträuben überwinden und in den Menschheitskörper eintauchen. Nur noch Teil sein, Teil einer großen Aufgabe, Teil bei der Erarbeitung eines kollektiven »Lohns«, der den Menschheitskörper »erfreut«, nicht das einzelne Individuum. Hier stellt sich ein Bezug zum Schwefel her. Wir arbeiten gemeinsam, jeder leistet seinen Beitrag zum Ganzen.

So ist es auch mit dem Zucker. Der gesamte Menschheitskörper bewegt sich auf die Erde zu. Er verbindet sich mit der Erde und wird Teil von ihr. Zucker in dieser Dimension ist Energie des Menschheitskörpers, durch die er sich in die Erde bewegt und sich mit ihr verbindet.

Bild:



Ein Rad (Menschheitskörper) fräst sich in die Erde ein und verbindet dabei den C5-Raum (Universeller Geist) mit der Erde. Das Rad schaufelt den Universellen Geist tief in die Erde und reißt Erde in die Höhen des Geistes.

Die einzelnen Menschen befinden sich auf unterschiedlichen Positionen des Rades (Menschheitskörpers). Manche werden tief in die Erde getaucht, andere aus der Erde gehoben, wieder andere schweben in geistigen Höhen usw.

Eröffnung der C5-Verreibung. Es geht um die Beziehung Universeller Geist – Mensch – Erde. In dieser Verbindung ist das einzelne Individuum ganz in den Menschheitskörper eingebettet. Es nimmt hier eine Position im Ganzen ein.

Der Zucker sorgt für die Bewegung (Energie) des Menschheitskörpers in Verbindung mit der Erde. Und mit dieser Verbindung ergibt sich auch der Kontakt der Erde zum C5-Raum des Universellen Geistes.

In der C5-Verreibung wird eine weitere Bedingung für den Ort unseres irdischen Seins vorgestellt: unsere Position innerhalb des Menschheitskörpers. Wie dabei unser Seelenausdruck, unser Lebensthema und unsere Position innerhalb des Menschheitskörpers in Beziehung stehen, wird hier jedoch nicht geklärt.

2. Phase

Die Gefühlswelt im Kollektiven der Zuckerkraft

Ich fühle mich relativ energielos. Das Verreiben strengt mich an.

Dem großen Rad entsprechen viele kleine, individuelle Lebensräder. Alle Räder leisten Arbeit und benötigen dafür Energie (Zucker). Für das große Rad gelten andere Bedingungen als für ein individuelles Rad. Egal welches individuelle Rad Arbeit leistet und unabhängig davon, ob es den materiellen Ertrag seiner Arbeit erhält, es ist Arbeit für das große Rad. In der großen Bewegung des Rads sind andere Gesetzmäßigkeiten als beim individuellen Rad erkennbar.

Das Rad erfüllt eine Funktion für die Erde und den Universellen Geist. Das geht weit über die Welt des Individuums hinaus.

Hier wird noch einmal die kollektive Dimension betont, die nach anderen Gesetzmäßigkeiten funktioniert als die individuelle Dimension. Von der kollektiven Dimension gehen Einflüsse auf das Leben des Einzelnen aus, die ihn in große Zusammenhänge stellen.

In der Welt des Zuckers gibt es immer den Verweis auf die Lebensstatsachen: Ihr seht, wie in eurer Geschichte und in eurer Gegenwart die Menschen ganz unterschiedliche Positionen hinsichtlich des Nutzens aus dem Ertrag ihrer Arbeit einnehmen. Ihr seht, wie es ganze Regionen gibt, die hierbei bestimmte Positionen einnehmen. Nie kann die Position für alle Menschen gleich sein. Immer sind sie ganz verschieden, wie es der Position auf dem Rad entspricht.

Emotional ist dieser Tatbestand problematisch für den einzelnen Menschen. Egal, wo er steht. Deshalb hilft allein schon die gegenseitige Anerkennung des Wertes jeder Position. Sind die Positionen auch unterschiedlich, so können doch alle geachtet werden.

So wird der eine Mensch Armut oder Krankheit (z.B. Krebs) in seinem Leben erfahren, der andere Reichtum, der dritte Gesundheit, der vierte Erkenntnis und der fünfte dumpfes Unverständnis. Das wird nach euren Maßstäben nie gerecht sein, aber es ist so. Es ist einfach eine Tatsache.

Wenn ihr diese Tatsache, den einzelnen Menschen und seine Aufgabe klar und offen seht, dann ist zwischen den Menschen viel Ausgleich möglich.

Die großen übergeordneten Gesetzmäßigkeiten geben jedem Menschen eine Position. Hierbei gelten unsere Maßstäbe von Gerechtigkeit nicht. Warum ist der eine Sklave, warum stirbt ein Mensch an Krebs, warum ist jemand durch Erbe oder Glück reich? Darauf lassen sich, aus Sicht dieser überindividuellen Dimension, keine individuell bezogenen Antworten geben. Doch wir können jeden Menschen in seiner Lebenslage anerkennen.

3. Phase

Das geistige Verständnis im Kollektiven der Zuckerkraft

Gefühlsmäßig sind für uns diese Tatsachen schwer zu akzeptieren. Das Gleiche gilt für ein geistiges Verständnis. Da ein wirkliches geistiges Verständnis weit über unser Vermögen

hinausgeht, brauchen wir auch keine Theorien, Rechtfertigungen oder Anklagen. Sondern auch hier gilt es, die Wirklichkeit genau so wahrzunehmen, wie sie ist. Dadurch können wir auch am Ergebnis für das Ganze teilhaben. Und hier liegt Freude und Erfüllung. Wir Menschen können erkennen, wie das Ganze seine Arbeit verrichtet. Doch immer müssen Menschen durch die Dunkelheit, durch das Unverständnis und die Not gehen.

Etwas in mir sträubt sich, diese Tatsachen zu akzeptieren. Ich spüre Widerwillen, Übelkeit, Abneigung und auch Wut.

Schon innerhalb einer Familie kann der Mensch sehen, wie die Positionen verteilt sind. Umso mehr gilt das in Kulturen, Gesellschaften, Weltordnungen. Die Zeit tickt, und so dreht sich das Rad und alles ändert sich.

Vielleicht hilft es dem Verstand zu wissen, dass die Seele viele Positionen in ihren verschiedenen Inkarnationen einnimmt, und dass sie auch Teil eines Seelenganges ist. Doch der Zucker sagt: Lasst einfach bewusst werden, wie die Tatsachen hier auf der Erde sind.

Zucker verweist uns auf die Tatsachen. So ist es im Leben. Warum, weshalb, wieso helfen hier nicht weiter.

4. Phase

Das Wesen im Kollektiven der Zuckerkraft

Die Seele betreffen diese Tatsachen gar nicht so sehr, wie der Verstand und das Gefühl meinen. Als Ganzes hat sie es doch schon so oft erfahren.

Es geht doch um die Erde und den Universellen Geist. Diese verbindet der Menschheitskörper.

Bild: Kohlenstoff baut den Menschheitskörper, baut das Rad. Der Zucker gibt die Energie für die Bewegung/Drehung. Die Seele nimmt teil, doch dieser Prozess, der hier stattfindet und den die Zuckerkraft antreibt, dient der Erde. Es eistieren andere Prozesse, die parallel stattfinden, die der Seele dienen.

Kohlenstoffe zur C5 zu verreiben, ist ein wichtiger Beitrag für ein Verständnis Mensch – Erde, Mensch – Universeller Geist und damit auch Erde – Universeller Geist. Aus einem Verständnis erwächst immer auch Harmonie. Die Prozesse finden aber unabhängig davon statt, ob die Menschen sie verstehen oder nicht.

Wir sind als Menschen Teil eines globalen Geschehens. Hier wird angedeutet, dass die Erde im Mittelpunkt der Kräfte des Kohlenstoffs steht.

5. und 6. Phase

Das Kollektive selbst und die archetypische Kraft des Kollektiven

Licht an die Materie binden

Dunkelheit, die Erde lebt.
Helligkeit, der Geist, der strebt.
Das Eine zu dem Anderen bringen,
des Menschen Freude sein Gelingen.

Licht an die Materie binden,
Zucker kann den Weg hier finden.
Die Pflanze aus der Erd' geboren,
zu Zucker ist das Licht geworden.

Das Leben ist's, das es so schafft,
was Licht auch zu Materie macht,
und in dem Zucker wir begegnen
der Energie in unserem Leben.

So soll es sein in dieser Welt,
weil es sich dann auch so verhält,
wie's ist des irdischen Daseins Pflicht,
die Erde findet zu dem Licht.

Wir Menschen leisten hier die Arbeit,
sie lastet schwer. Es ist die Wahrheit,
die uns erschrickt, die uns bewegt,
wenn der Geist zur Erde strebt.

Wir sehen dann ganz deutlich, klar,
was aus dem Geist gebildet war.
Die Formen finden Widerhall
in der Erde, in des Menschen Fall.

Nachklang

In der Zeitung kam vor einigen Tagen ein Bericht, dass es gelungen ist, Licht innerhalb von Materie (Glasplatte?) anzuhalten (festzuhalten) und dann wieder weiter strahlen zu lassen. Für mich ist dieses erfolgreiche Experiment ein Ausdruck der Qualität, Bewusstsein über den Prozess der Bindung von Licht an die Materie zu erhalten. In einem größeren Zusammenhang symbolisiert es die Begegnung von Universellem Geist und Erde.

Zusammenfassung C5

Das Thema der C5-Verreibung ist die Einbettung des einzelnen Menschen in einen großen Menschheitskörper, der die Erde mit dem Universellen Geist verbindet. Hierin erhält jeder Mensch seine Position. In Abhängigkeit davon steht sein Leben. Wir Menschen leisten die Arbeit, dass das Rad des Menschheitskörpers seine Funktion für die Erde und den Universellen Geist erfüllen kann. Der Zucker gibt dabei die notwendige Energie.

Für uns Menschen ist die Tatsache der unterschiedlichen Positionen im Menschheitskörper, nur schwer zu akzeptieren und zu verstehen. Warum trifft den einen Menschen ein Krebsleiden oder ein Leben als Sklave? Nur um die Aufgabe des Menschheitskörpers zu erfüllen? Doch der Zucker weist uns auf die Lebensstatsachen. Sie sind der Rahmen unseres Lebens. Es gilt sie offen zu sehen und jede Lebensposition als wertvoll zu akzeptieren. Über diesen Prozess kommt es dann auch zu einem Ausgleich zwischen den Individuen. Der Zucker sagt, wir sollen uns der Tatsachen auf der Erde bewusst werden.

Im abschließenden Gedicht wird die Verbindung von Licht (Universeller Geist) und Materie (Erde) thematisiert. So wie die Pflanze das Licht im Zucker einbindet, so verbinden auch wir Menschen Erde und Universellen Geist.

C6-Verreibung Die archetypische Kraft

1. Phase

Das Thema der archetypischen Kraft Zucker

Durcharbeiten, erarbeiten

Der Mörser liegt schwer in meiner Hand. Es kostet Kraft, in der Schale zu verreiben. Bis wir Menschen auf den reinen Zucker stoßen, ist viel Arbeit zu leisten.

Bild: Durch mein Verreiben arbeite ich aus einer »neutralen« Materie (z.B. Kalkstein oder Zellulose) den Zucker heraus. Er bleibt dann als kleiner Haufen in der Mitte der Schale liegen. Ich trenne ihn aus der Materie.

Kalkstein (CaCO_3) und Zellulose (Kohlenhydrat) sind beides Kohlenstoffverbindungen. In der Form des Kalks ist der Kohlenstoff ganz Mineral und in der Form der Zellulose organische Materie. Beide haben allerdings in der allgemeinen Wahrnehmung wenig mit dem uns bekannten Bild des Zuckers gemein.

Das ist also meine Aufgabe: Den Aspekt des Zuckers aus dem materiell verankerten Leben (Kalk/Kalziumkarbonat *homöopathisch ein Grundbaustein des irdischen Lebens*) und der dem Leben entstammenden Materie (Zellulose/Kohlenhydrat) heraus zu trennen.

Zucker ist ein von der Pflanze erstelltes Produkt des Lebens. Es ist dann ein Träger des Lebens, der dieses in Bewegung hält.

Zucker ist ganz im irdischen Leben verankert. Er entsteht aus ihm und vergeht in ihm als Energie.

Das ist der Zucker: Träger für die Bewegung des Lebens!

Er hat eine ganz besondere Beziehung zum Wasser:

- **Er löst sich im Wasser, steht so dem Leben ganz direkt zur Verfügung.**
- **Er verbrennt zu Wasser und Kohlendioxid, so dass der Kreislauf des Lebens wieder beginnen kann (Photosynthese der Pflanze).**

Überleitung zur zweiten Phase:

Zucker und Wasser sind im gesamten Kreislauf des Lebens aufeinander bezogen.

**Von Beginn an: Licht + Wasser + CO_2 → Zucker,
dann im Wasser gelöst und**

am Ende: Zucker → Wasser + CO_2 + Energie.

Im Wasser, im Gefühlsbereich liegt der Schwerpunkt des menschlichen Lebens.

2. Phase

Die Gefühlswelt der archetypischen Kraft des Zuckers

Anders als das Salz (NaCl), das im Wasser gelöst seine Identität ändert (Zerfall in Anionen und Kathionen), bleibt der Zucker im Wasser in seiner linearen Struktur (Kohlenstoffkette) stabil.

Das natürliche Vorkommen des Zuckers im lebendigen Körper des Menschen ist in Wasser gelöst. Die kristalline Form ist vom Leben getrennt. Der Übergang in das Leben geschieht jedoch schnell und einfach. Der kristalline Zucker gehört sofort wieder zum Leben.

Hier wird eine ganz wichtige Unterscheidung vorgenommen, die allen Erkenntnissen aus der Verreibung zugrunde liegt. Es gibt den natürlichen Zucker, der in das Leben integriert ist, und die kristalline Form des Zuckers, die vom Leben getrennt ist. Wie die bisherigen Ergebnisse der Verreibung gezeigt haben, sind das zwei sehr unterschiedliche Seiten des Zuckers. Die natürliche (weiße) Seite, die dem Leben, der Seele und der Erde dient, und die kristalline (schwarze) Seite, die zum Übermaß der Zuckerkraft und einer Desintegration des Lebens führt.

Der Zucker ist das Gegenstück zum Salz. Das sieht man am Geschmack. Das Salz ist ein „Sinnträger“, der Zucker Energie oder ein »Bewegungsträger«.

Beide kommen in das Leben (Wasser). Der Zucker ist durch das Leben für das Leben entstanden.

Hier wird die grundlegende Bedeutung des Zuckers für das Leben betont. Er bildet einen eigenen Kreislauf im Leben: entsteht im Leben zum Erhalt des Lebens. Sein natürliches Vorkommen ist im Wasser (Leben) gelöst.

Demgegenüber verändert das Salz seine Identität, wenn es vom gelösten in den kristallinen Zustand oder umgekehrt wechselt. Das Salz wird hier als Sinnträger (Träger unserer Seele) bezeichnet.

Die Rolle des Zuckers ist eine andere. Er gibt dem Leben die notwendige Energie und schafft die Voraussetzungen für die irdische Existenz der Seele. Damit stellt er die Seele an ihren irdischen Ort und gibt hier den notwendigen Rahmen. Mit der Energie des Zuckers kann der Mensch seine irdische Existenz leben.

Ergänzungen zum naturwissenschaftlichen Verständnis

Photosynthese

Photosynthese: Umwandlung von Kohlendioxid und Wasser in Kohlenhydrate bei Ausnutzung der Lichtenergie der Sonne durch grüne Pflanzen und photoautotrophe oder phototrophe Bakterien. **Photosynthese ist der wichtigste biochemische Vorgang auf der Erde.**

Bei der Photosynthese verläuft die Energieübertragung mit Hilfe von Enzymen nach einem komplizierten und erst zum Teil bekannten Mechanismus. Die Photosynthese lässt sich in zwei Reaktionsabläufe unterteilen: In der Lichtreaktion nehmen Farbstoffe wie Chlorophyll a und b, Carotinoide, Phycoerythrine und Phycocyanine die Energie der Lichtquanten auf und übertragen sie auf Elektronen (energiereiche Elektronen). Mit deren Hilfe werden die beiden chemischen Energiespeicher Adenosintriphosphat (ATP) sowie das reduzierte Nicotinamid-Adenin-Dinucleotid ($\text{NADH} + \text{H}^+$) hergestellt. Der Wasserstoff im $\text{NADH} + \text{H}^+$ wird aus der Spaltung des in den Zellen vorhandenen Wassers gewonnen (Hill-Reaktion). Dabei wird Sauerstoff frei und von der Pflanze ausgeatmet. Die beiden entstandenen energiereichen Verbindungen übertragen in einer sich anschließenden Dunkelreaktion ihre Energie in den Zuckeraufbau. Die dazu benötigten Kohlenstoffatome erhält die Pflanze durch Einatmung von Kohlendioxid. Der so gewonnene Zucker wird in die Speicherform der Stärke (Assimilationsstärke) überführt. In der Dissimilation kann die gewonnene Energie jederzeit zur Erhaltung von Lebensprozessen genutzt werden. Mit den gebildeten Kohlenhydraten deckt die Pflanze ihren eigenen Bedarf an energiereichen Substanzen und den der Tiere direkt (Pflanzenfresser) oder indirekt (über ein Pflanzen fressendes Beutetier); außerdem geht die Energie von Holz, Kohle und Petroleum auf die Photosynthese in früheren Erdperioden zurück.

Atmung

Atmung bezeichnet den unter Sauerstoffverbrauch ablaufenden Abbau von organischen Substanzen im Rahmen der Dissimilation (innere Atmung) und die Aufnahme von Sauerstoff durch den Organismus (äußere Atmung, Respiration). Meist wird der Sauerstoff molekular aus der Luft aufgenommen (aerobe Atmung), bei einigen Mikroorganismen jedoch aus organischen Verbindungen (anaerobe Atmung). Durch die Nahrung aufgenommene oder in der Assimilation gewonnene Energiespeicher wie Zucker, Fette und Eiweiß werden bei der Atmung unter Energiegewinn zu Wasser und Kohlendioxid zurückverwandelt. Der Wasserstoff des anfallenden Wassers entstammt den abgebauten organischen Verbindungen, der Sauerstoff der Atmung (Citronensäurecyclus, Atmungskette). Die Anaerobier gewinnen die Energie nicht durch Atmung, sondern vermittelt Gärung (Milchsäure-, Essigsäurebakterien, Hefepilze). Zur Aufrechterhaltung der inneren Atmung sind Aufnahme- und Transportmechanismen für den Sauerstoff notwendig. Die Aufnahme von Sauerstoff und Abgabe von Kohlendioxid erfolgt bei der äußeren Atmung durch Diffusion. (Aus: www.wissen.de)

3. Phase

Das geistige Verständnis der archetypischen Kraft des Zuckers

Auch unser Gehirn schwimmt im Wasser. Es wird durch gelösten Zucker versorgt. So ist unser Denken in unser Fühlen eingebettet. Wohin unser Denken strebt, gibt unser Fühlen in weiten Bereichen vor. Wir denken über das, was uns gefühlsmäßig betrifft. Wir merken uns das, womit wir Gefühle verbinden. Wir erklären uns die Welt so, dass sie zu unseren Gefühlen passt. So ist das Denken in die Gefühle eingebettet.

Denken kostet uns Menschen viel Energie. Es ist Arbeit. Obwohl die Gedanken frei und »kostenlos« in der Schöpfung sind, so kostet es uns Menschen doch Kraft, sie an das irdische Leben zu binden. Auch hier ist der Zucker ein Träger. Er bindet die Gedanken in das Leben, in den Körper durch die große Energie, die ihm innewohnt.

So sind wir Menschen in unsere Gefühlswelt gebunden und denken aus ihr, um auch die Gedanken an das Leben auf dieser Erde zu binden. Damit binden wir mit der Energie des Zuckers, mit seiner Trägerkraft den Geist an die Materie. So verbinden wir auch Erde und Geist.

Auf welcher Basis tun wir das? Übergang zur vierten Phase.

Unsere Basis ist unser Kern, aus dem das geschieht.

4. Phase

Das Wesen der archetypischen Kraft des Zuckers

Es ist unsere Seele, die hier im irdischen Sein die Basis schafft. Sie kommt in das irdische Leben, verbindet sich mit der Erde, lebt in einem Erdenkörper. Sie bringt Aufgaben in dieses Leben, die die Verbindung mit dem Geist erfordern. Aus dieser Verbindung gewinnt sie Erkenntnis und Bewusstsein und bringt dieses in die Materie/Erde.

Also: Aus der Qualität der Seele, sowohl zur Erde als auch zum Geist eine Beziehung aufzubauen, ergibt sich eine Verbindung von Materie/Erde und Geist.

Die Aufgaben der Seele geben die Motive für die Verbindung, der Zucker schenkt ihr die Energie für dieses irdische Dasein, um ihre Aufgaben abzuarbeiten. Der Zucker trägt mit seiner Energie die Arbeit des Menschen zu den Zielen der Seele, zur Verbindung von Geist – Seele – Erde.

Die Gesetze des Zuckers von Energie und Arbeit, die Kausalität, die können wir zugleich über die Arbeit in der Materie, die er uns ermöglicht, mit dem Geist, an den der Mensch gebunden ist, verstehen. Das ist der Zuckeraspekt.

Die Seelenqualität und die Zusammenhänge mit ihren Zielen und Aufgaben sind damit nicht zu verstehen.

5. Phase

Das Kollektive der archetypischen Kraft des Zuckers

Ich merke, die Verreibung ist wirklich Arbeit. Sie kostet mich ganz körperlich Kraft. Sie bringt auch Lohn – Erkenntnis.

Der Bezug zum kollektiven Ausdruck der Zuckerkraft in der Menschheit ist für mich schwierig. Immer wieder sehe ich hier die schwarze Seite des Zuckers. Hier ist sehr viel zu erlösen. Hier liegt auch der kollektive Aspekt der Menschen, tief in die Erde zu tauchen oder besser gesagt: Die Seele wird in die tiefe Bewusstlosigkeit der Materie gebracht. Sie verliert während dieses Geschehens den Zugang zu ihrem Ursprung.

Bild: Tod, Leid, konservierender Zucker, Versinken in der Erde, Bewusstlosigkeit, Unverständnis.

Gegenbild: Ein helles Licht, eine strahlende Seele taucht tief in den Erdenkörper – Verständnis.

Die Menschheit ist noch weit entfernt von einem Verständnis.

Bild: Der Kreutztod von Jesus Christus, sein Leichnam in der Erdhöhle in Analogie zu seiner Geburt in der Erdhöhle, Auferstehung, Bewusstsein, Licht.

Kollektiv steht uns Menschen die Aufgabe (*Anforderung*) der Aufgabe (*Hingabe*) in der Materie gegenüber. Das fällt uns schwer. Ein Bewusstsein für diesen Vorgang scheint noch kollektiv zu fehlen.

Bild: Ein Mensch stirbt. Der Zucker trägt weiter das Bewusstsein und die Erkenntnis. Wie ein homöopathisches Globulus trägt er es in die Erde. Der Tod ist dann wie die Gabe eines Globulus in den Erdenschlund.

Emotional fällt mir die Begegnung mit diesen kollektiven Aspekten schwer.

6. Phase

Die archetypische Kraft selbst

Seele – Erde – Geist

Am Anfang steht die Zuckerkraft,
im Leben sie die Arbeit macht.
Es ist ein langer, schwerer Weg,
den der Mensch auf Erden geht.

Die Energie zu seinem Tun,
sie wird ein Leben lang nicht ruh'n,
dass er verbindet all die Zeit
mit dem Geist unendlich weit,
den Erdenkörper auf der Welt,
in dem die Seele sich aufhält.

Zusammenfassung C6

Zucker ist eine Kohlenstoffverbindung. Wie andere Kohlenstoffverbindungen ist er Grundlage unseres materiellen, irdischen Seins. Das besondere des Zuckers besteht darin, dass er das Leben in Bewegung hält. Damit ist Zucker Träger für die Bewegung des Lebens.

Zucker hat eine besondere Beziehung zum Wasser. Sein natürliches Vorkommen ist gelöst im Wasser. Seine Entstehung (Photosynthese) ist an das Wasser gebunden. Daraus ergibt sich ein Bezug zum Gefühlsbereich, dem Schwerpunkt des menschlichen Daseins.

Zucker ist ganz in den Kreislauf des Lebens integriert. Er entsteht aus dem lebendigen Prozess der Pflanze und liefert dem Leben den energiereichen Stoff für seine Existenz (Lebensprozesse). Hieran erkennt man, wie sehr die Zuckerkraft auf das irdische Leben konzentriert und begrenzt ist. Zucker ist durch das Leben für das Leben entstanden.

Unser Denken ist ganz in unser Gefühlsleben eingebettet. Das, was uns gefühlsmäßig bewegt, wird zum Gegenstand unserer Gedanken. Denken erfordert für den Menschen viel Energie. Denken ist für uns Menschen Arbeit. Der Zucker spielt eine herausragende Rolle, dass die notwendige Energie für unser Denken zur Verfügung steht. Menschliches Denken bindet dabei den Geist an die Materie. Unser Denken ist an das Gehirn gebunden. So bindet der Mensch auch den Geist an die Erde, und der Zucker spielt in diesem Prozess, indem er die Energie liefert, eine zentrale Rolle.

Dass dieser Prozess möglich ist, liegt im Kern in der Tatsache, dass sich unsere Seele inkarniert, sich damit mit der Erde verbindet und den Geist zu ihrer Bewusstseinsbildung nutzt.

Kollektiv sieht sich der Mensch in einen Prozess seiner Aufgabe in der Materie (bzw. Hingabe an die Materie) eingebunden. Hierfür fehlt uns noch ein Verständnis. In der fünften Phase werden verschiedene Gesichtspunkte dieses Prozesses angedeutet. Zum einen ein Versinken in der Erde, das voll Unverständnis und Bewusstlosigkeit ist, zum anderen eine strahlende Seele, die tief in den Erdenkörper taucht. Ergänzt werden diese Bilder durch eine Betrachtung, dass der Zucker unseres Körpers nach unserem Tod unser Bewusstsein und unsere Erkenntnis in die Erde trägt.

Dieser Prozess der Begegnung von Erde – Seele – Geist wird zentral vom Zucker getragen.

Nachbetrachtung

Während ich dieses Skript erstellte und ganz mit der Kraft des Zuckers in Verbindung stand, erfuhr ich in meinem Leben deutlich die schwarze Seite des Zuckers. Es war ein schmerzhafter Prozess, dass Karies einen meiner Zähne zerstört hat (was mir zuvor verborgen geblieben war oder ich nicht wahrnehmen wollte). Für mich eine Lebenserfahrung voller Schmerz, Wut und Trauer. Es war aber auch eine Befreiung aus dem Einfluss des Übermaßes der Zuckerkraft, indem ich in das Wasser der echten Gefühle geworfen wurde. Dann galt es, die Tatsachen des Lebens anzuerkennen.

Ich habe versucht, diese Zerstörung zu verstehen, ihr einen Sinn abzugewinnen. Mein Eindruck ist dabei, dass durch ein Übermaß der Zuckerkraft hier eine Lebensentwicklung viel zerstörerischer und drastischer abgelaufen ist, als es ohne dieses der Fall gewesen wäre. Der Zuckerkonsum hatte eine echte Wahrnehmung des Lebens überdeckt. Das wieder zu lösen, erforderte tiefes Gefühlserleben.

Diese schwarze Seite des Zuckers haben wir in unserer Kultur in unser Leben eingeladen. Durch den großen Zuckerkonsum und die Ausrichtung unserer Kultur auf die Zuckerkraft erhalten viele Lebensbereiche eine große Beliebigkeit und Leere. Korrigiert wird das im Leben und bezogen auf die ganze Menschheit durch schwere und schmerzhaftere Lebensereignisse, die in unser Dasein kommen. Für mich ist erkennbar, dass das Übermaß an Zuckerkraft viel Leid für uns Menschen bedeutet. Deutlich schwerer und grundsätzlicher als den meisten Menschen bewusst ist.

Man mag das als Schwarzmalerei sehen, denn das Denken wird durch die Zuckerkraft in Richtung eines Schwarz-Weiß-Denkens gebracht. Unter dem Einfluss des Zuckers ist auch die Zerstörung von Zähnen zur Alltagserfahrung geworden, so dass es als völlig übertrieben erscheinen mag, hierüber echte Wut und Trauer zu empfinden. Doch über die Alltäglichkeit des Konsums dieses süßen und harmlos wirkenden weißen Zuckers übersieht man auch, welche bedeutende, lebensbestimmende Substanz Zucker für das Leben ist.

Die Photosynthese der Pflanzen, aus der der Zucker entsteht, ist der biologische Prozess, auf dem das Leben aufbaut. Ohne Photosynthese gäbe es keine Pflanzen, keine Tiere, keine Menschen. Das ist die weiße Seite des Zuckers. Die lebensschaffende und -erhaltende Seite des Zuckers hat die Verreibung deutlich aufgezeigt. Zucker ist also eine ganz wunderbare Substanz. Es ist ein noch unerforschtes Wunder, wie es gelingt das Licht an die Materie zu binden.

Im Zucker ist eine ungeheure Kraft gebunden, die unser Leben bewegt. Sie schafft den energetischen Rahmen, damit unsere Seele ihren Ort im irdischen Dasein findet und ihren Weg gehen kann. Sie schafft den energetischen Rahmen für grundlegende, übergeordnete Lebensprozesse, die der Erde dienen. Das sind gewaltige Dimensionen. Es kann deshalb nicht verwundern, dass, wenn wir Menschen unbedacht solche Dimensionen berühren, gewaltige Folgen ausgelöst werden.

Zucker will mühsam erarbeitet sein. Das heißt, auch ein Verständnis der Zuckerkraft kann nicht mal schnell konsumiert werden. Es fordert von uns eine tiefe Bewegung unseres Lebens. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass ich das Skript mit Zahnschmerzen und dicker Backe bearbeitet habe. Vor der Zuckerkraft habe ich eine große Achtung und Dankbarkeit dafür, wie sie uns den Lebensrahmen gibt. Ich spüre Vorsicht, mich auf ein Spiel mit der Zuckerkraft einzulassen.